Die Heimat am Mittag

Hattinger Zeitung

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Ausgabe A
95. Jahrgang

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.), Stellvertreter: Hans Hollender, Hattingen-R. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2041, 42 u. 43

Die große Heimatzeitung

Anzeigenleiter: Herm. Büscher. Z. Zt. sind die Preislisten Nr. 5 vom 1. 7. 1940 und Nr. 2 vom 1. 7. 1940 (Sammelpreisliste) gültig. Erfüllungsort: Hattingen-R.; Bezugspreis: durch die Post je Monat 2.— RM zuzüglich Bestellgeld, durch Boten 2,16 RM einschl. Botenlohn.

Nummer 44 — Montag, 22. Februar — 1943

Was geschieht, wenn Gandhi stirbt?

Englands Schreckensherrschaft in Indien / Britische Zeitungen bestätigen die Blutschuld der Regierung

Stockholm, 22. Febr. Während die amtlichen Londoner Stellen angesichts des immer schlechter werdenden Gesundheitszustandes Gandhis die Auffassung vertreten, daß Englands Hände in dieser Angelegenheit rein seien, erklären „Manchester Guardian" und „News Chronicle", wie die Londoner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen" und „Dagens Nyheter" melden, daß es besser wäre, Gandhi freizusetzen, anstatt ihn sterben zu lassen. Beide Zeitungen unterstreichen den Ernst der Lage in Indien und fordern die Initiative zu einer Vereinigung.

Der „Manchester Guardian" schreibt wörtlich: „Weiß das englische Volk, daß in der Zeit vom 8. August bis 1. Dezember 1942 60 229 Inder verhaftet wurden und daß am 1. Dezember 1942 noch immer 39 498 Inder gefangen saßen, daß die Polizei 470mal und die Truppen 68mal das Feuer eröffneten? Wer auch immer die ursprüngliche Verantwortung dafür tragen mag, diese furchtbaren Ziffern erhöhen unsere eigene Verantwortung. Müssen wir nicht alles mögliche tun, um zu verhindern, daß Gandhis Fasten die letzte schwache Hoffnung auf Herstellung der Ruhe in Indien zerstört? Dies würde geschehen, wenn Gandhi stirbt." Die britischen Behörden sollten Gandhis Vorschlag annehmen und ihm Gelegenheit geben, mit Mitgliedern des Arbeitsausschusses der Kongreßpartei und anderen indischen Führern zu beraten. Auch wenn diese Besprechungen zu keinem Ergebnis führen sollten, hätte die britische Regierung wenigstens einen positiven Einsatz für sich zu buchen, anstatt der jetzigen negativen Untätigkeit, die, wie die frühere taktische Methode, zuletzt vermutlich doch aufgegeben werde.

Forderung auf Freilassung Gandhis Churchill gekabelt

Bangkok, 22. Febr. (Ostasiendienst des DNB). Wie der allindische Rundfunk meldet, wurde die von den Kongreßmitgliedern in Bengalen gefaßte Entschließung auf sofortige Freilassung Mahatma Gandhis an Churchill und Amery gekabelt. Eine Abschrift der Entschließung wurde Roosevelts persönlichem Vertreter in Indien, Philips, übermittelt.

Gandhi wird nicht freigelassen!

Bangkok, 22. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sekretär des britischen Vizekönigs hat an Saprn, eine führende politische Persönlichkeit in Indien, einen Brief geschickt, in dem es heißt, daß Gandhi ganz allein die Verantwortung für sein Fasten trage. Auch könne nur er allein ihm ein Ende setzen.

Dieser Brief ist eine Antwort auf die Entschließung, die, wie bereits berichtet wurde, eine Versammlung für Gandhis sich auch Saprn befand. In dieser Entschließung war die bedingungslose Freilassung Gandhis gefordert worden.

Stellenweise nachlassender Druck

Tauwetter und schwere Verluste die Ursache — 774 Sowjetpanzer in zehn Tagen abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge des an weiteren Abschnitten der Ostfront herrschenden Tauwetters und der in den bisherigen Kämpfen der Winterschlacht erlittenen schweren Verluste ließ der Druck des Feindes gestern stellenweise nach. Im Gebiet des unteren Kuban blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos.

An der Front zwischen Asowschem Meer und dem Raum südlich Orel scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. 61 Panzer wurden abgeschossen, davon allein 34 bei der Abwehr eines starken Vorstoßes, bei dem der Feind außerdem hohe blutige Verluste erlitt.

Mehrere Angriffe deutscher Verbände in diesem Abschnitt brachten örtliche Erfolge. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Truppen des Heeres und führte vernichtende Schläge gegen feindliche Fahrzeuge, Panzer- und Truppenansammlungen. Kampfflugzeuge bombardierten mit sichtbarem Erfolg Eisenbahnziele im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Einzelne feindliche Angriffe im Raum von Rschew wurden, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen.

Im nördlichen Teil der Ostfront griff der Feind nur an einigen Stellen südöstlich des Ilmensees an. Er wurde verlustreich abgeschlagen. Südlich des Ladogasees und vor Leningrad hat der Feind seine Angriffe nicht fortgesetzt. Zwei eigene Angriffsunternehmen wurden fortgesetzt und dabei 42 Panzer vernichtet. Flakartillerie der Luftwaffe zeichnete sich während der großen Abwehrschlacht an allen Brennpunkten der Ostfront besonders aus.

Ein Jagdgeschwader unter Führung des Oberstleutnants Trautloft erzielte seinen 4000. Abschuß.

An der Kandalaksha-Front gelang es, eine sowjetische Schi-Einheit von deutschen und finnischen Truppen einzuschließen und aufzureiben.

In der Zeit vom 11. bis 20. Februar wurden an der Ostfront 774 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

An der südwesttunesischen Front gehen die Bewegungskämpfe weiter. Ein mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenstoß wurde abgewiesen. Die Luftwaffe griff erfolgreich motorisierte britische Truppen und Flakstellungen mit Bomben schweren Kalibers an.

Beim Angriff auf nordwestdeutsches Gebiet am 19. Februar wurden — wie nachträglich festgestellt — zwei weitere Flugzeuge durch Marineflak abgeschossen, so daß sich der Gesamtverlust des Feindes bei diesem Angriff auf 13 Flugzeuge erhöht.

In 45 Minuten drei feindliche Großbomber abgeschossen

Berlin, 22. Febr. Ritterkreuzträger Oberleutnant Jabs schoß in der Nacht zum 20. Februar bei Angriffen britischer Flugzeuge auf das Reichsgebiet innerhalb von 45 Minuten drei mehrmotorige feindliche Bomber ab.

Sowjetischer Schiverband aufgerieben

Berlin, 22. Febr. In dem schweren Kampfgelände des lappländischen Urwaldes gelang es dieser Tage einer deutsch-finnischen Kampfgruppe, in vorbildlicher Zusammenarbeit einen starken bolschewistischen Schiverband in mehrtägigem Kesseltreiben aufzureiben. Die finnischen Grenzjäger hatten an der Kandalaksha-Front den feindlichen Verband aufgespürt. Sie verfolgten und umstellten ihn. Als zwei zur Verstärkung herbeigeführte deutsche Schi-Jagdverbände eingetroffen waren, gingen die finnischen und deutschen Kameraden gemeinsam zum Angriff über. Durch meterhohen Schnee und bei schneidender Kälte arbeitete sich die deutsch-finnische Kampfgruppe von allen Seiten an die Bolschewisten heran. Der Feind zog sich schließlich auf eine Felsgruppe zurück und wehrte sich dort mit zäher Verbissenheit. Obwohl die Bolschewisten ihre Maschinengewehre gut getarnt hatten, wurde ein Widerstandsnest nach dem anderen ausgeräuchert. Nach mehrstündigem Ringen war der sowjetische Schiverband völlig aufgerieben. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht, Waffen und umfangreiches Kriegsgerät wurden erbeutet. Eine zur Entlastung angreifende bolschewistische Schikompanie wurde gestellt und ebenfalls aufgerieben.

Der erste Schlachtflieger mit dem Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 22. Febr. Der Führer verlieh dem Hauptmann Alfred Druschek, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 24. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Das Eichenlaub verliehen

Berlin, 22. Febr. Der Führer hat dem Hauptmann Hermann Hogeback, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 192. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Hauptmann Hogeback ist am 25. August 1914 in Oberstein an der Nahe geboren. Im Sommer 1934 begann er bei den Jägern in Kassel seine militärische Laufbahn, die ihn im folgenden Jahr zur Luftwaffe führte, nachdem er bereits als Student bei der SA.-Fliegerei seine erste fliegerische Ausbildung erhalten hatte. Als Freiwilliger der Legion Condor erwarb er sich das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern, außerdem erhielt er das spanische Verwundetenabzeichen.

Das Eichenlaub für einen Draufgänger

Berlin, 22. Febr. Der Führer hat dem Hauptmann Helmut Bruck, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als dem 193. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Hauptmann Helmut Bruck ist am 16. Februar 1923 zu Kitzlitzstreben im Kreise Bunzlau als Sohn eines Landjäger-Hauptmanns geboren. Er trat bei der Polizeischule Bremen ein, kam 1935 zur Luftwaffe und wurde Offizier. Als Sturzkampfflieger steht er seit Kriegsbeginn auf allen Kriegsschauplätzen vielfach im Brennpunkt der großen Schlachten. Ungewöhnlich tatkräftige und von rücksichtslosem Draufgängertum beseelt, erzielte er vor allem an der Ostfront große Erfolge.

Panzerkampf im Südabschnitt von Tunesien

Rom, 21. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der tunesischen Front fand ein Kampf zwischen Panzern statt, in dessen Verlauf unsere Panzer, von der Luftwaffe unterstützt, durch sofortigen Gegenangriff die feindliche Aktion zum Scheitern brachten.

Unsere Flugzeuge griffen Tripolis in Syrien und Beirut an und bombardierten Petroleumanlagen und Raffinerien.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Neapel. An Wohnhäusern wurde nicht bedeutender Schaden verursacht. Unter der Zivilbevölkerung wurden bisher 119 Tote und 332 Verletzte festgestellt.

Ein weiterer Angriff fand auf Palermo statt. Die Zahl der Verletzten ist gering. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden von der deutschen und italienischen Abwehr abgeschossen, zwei davon stürzten ins Meer, eins stürzte 11 km von Palermo und eins in der Ortschaft Brancaccio ab.

Ferner wurden einige Bomben in Calabrien auf die Ortschaften Amantea, Gioia, Tauro und Cittanova abgeworfen. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr über Porto Empedocle abgeschossen.

Portugiesische Pulverfabrik flog in die Luft

Lissabon, 22. Febr. In Marco de Canaveses explodierte am Freitag eine Pulverfabrik. Die Zerstörung war vollständig. Sämtliche Fabrikbauten wurden in die Luft geschleudert. Menschenopfer sind nicht zu beklagen, da das Feuer zunächst in einiger Entfernung vom Pulvermagazin ausbrach, so daß die Belegschaft sich retten konnte.



Nachschub fällt vom Himmel. Mittels Versorgungsbomben wird den Kämpfern einer Igelstellung an der mittleren Donfront im Osten durch Flugzeuge Munition und Proviant zugeführt.

((PK-Aufn.: Kriegsberichter Sieden)

Generalinspekteur für die Panzerwaffe

Generaloberst Guderian vom Führer ernannt

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar. Der Führer hat Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt und sich unmittelbar unterstellt.

Generaloberst Guderian tritt damit in die Reihe der Männer, die der Führer bevollmächtigt hat, in ihrem Bereich alle Kräfte für den Sieg unserer Waffen zusammenzufassen.

*

Generaloberst Guderian wurde am 17. Juni 1888 in Kulm an der Weichsel geboren. Sein erster Truppenteil, in den er nach der Kadettenzeit übertrat, war das Goslarer Jägerbataillon Nr. 3. Aber schon während des Weltkrieges gehörte er größtenteils dem Generalstab an. Nach dem Krieg war er in der Inspektion der Verkehrstruppen tätig, kam 1927 ins Reichswehrministerium und wurde 1931 zum Chef des Stabes der Inspektion der Kraftfahrtruppen ernannt. Damit schien er wie vorausbestimmt für den Aufbau der deutschen Panzerwaffe, sobald die Schranken des Versailler Diktats fielen. An der Umorganisation von 24 Kraftfahrkompanien des 100 000-Mann-Heeres in das neue Panzertruppenkorps, dessen Stabschef er 1935 wurde, war er hervorragend beteiligt. 1936 wurde er Kommandeur der 2. Panzerdivision, 1938 Inspekteur der Schnellen Truppen. Im Polenfeldzug befreite er seine eigene Heimat und nahm Brest-Litowsk in Besitz. Er erhielt bereits 1939 das Ritterkreuz. Im Westfeldzug wirkte er mit seinen Panzern entscheidend am Durchbruch bei Sedan und an der Einkesselung der französisch-englisch-belgischen Flandernarmee mit. Seine Schnellen Truppen machten den berühmten Durchstoß von der Champagne zur Schweizer Grenze, der die Maginotlinie von Innerfrankreich abschnitt. In der Reichstagssitzung nach dem siegreichen Westfeldzug gab der Führer seine Ernennung zum Generaloberst bekannt. Am Ostfeldzug des Jahres 1941 war er an der Spitze einer Panzerarmee hervorragend beteiligt.

Britische Enttäuschung über Tunesien

Bittere Kritik über die nordamerikanische Niederlage — Die Wucht der deutschen Angriffe

Genf, 22. Febr. Die militärischen Rückschläge der Nordamerikaner in Tunis werden von der Londoner Presse ausführlich kritisiert. Es ist dabei von einer „großen Niederlage" die Rede, die die Verwirklichung der Nordafrikapläne zumindest hinauszögere. Die Oeffentlichkeit in England fühle sich über diesen unerwarteten Gang der Dinge enttäuscht. Man frage sich, wodurch die militärische Schlappe der Nordamerikaner verursacht worden sei.

Die militärische Lage in Tunesien habe sich gewaltig verschlechtert, führt der Militärkorrespondent der „Times" aus. In verschiedener Hinsicht sei das für die Engländer und Nordamerikaner sehr unerfreulich. Man habe wertvolle Flugplätze verloren und schwere Menschen- und Materialverluste einstecken müssen, so daß eine „Reorganisation" der geschlagenen amerikanischen Truppenverbände notwendig sei. Forsche man nach den Ursachen dieser Niederlage, dann ließen sich mindestens drei aufzählen: 1. Kampfunerfahrenheit der Amerikaner, 2. außerordentlich hohe Schlagkraft der vom Feind eingesetzten Großtanks und 3. geschickte Handhabung der Stukawaffe.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" im anglo-amerikanischen Hauptquartier meint, die Kampfunerfahrenheit der nordamerikanischen Soldaten habe sich zwar vorteilhaft für den Gegner ausgewirkt, doch seien dessen Vorstöße mit einer solchen Wucht vorgetragen worden, daß selbst im Kampf gereifte Truppen dem keinen wirkungsvollen Widerstand hätten entgegensetzen können.

Der Mann auf der Straße in England mache bittere Bemerkungen über die jüngste schlechte Entwicklung der militärischen Lage in Tunis, stellt der Kommentar der „News Chronicle" fest. Es sei für die Engländer und Nordamerikaner geradezu bedrückend, wenn sie in einem Augenblick eine militärische Niederlage erlitten, in dem ihr sowjetischer Verbündeter Erfolge habe. In der britischen Oeffentlichkeit verstehe man die Entwicklung in Tunesien überhaupt nicht. Deshalb würden auch die „gezuckerten" Nachrichten aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier vom Durchschnittsengländer mit aller Zurückhaltung und sehr viel Mißtrauen aufgenommen.

Die Niederlage der USA-Truppen in Nordafrika beweist wieder einmal die außerordentliche Tüchtigkeit des Deutschen Afrika-Korps, so schreibt der Washingtoner Korrespondent der argentinischen „Nacion". Den im Wüstenkrieg erfahrenen deutschen Truppen seien die nordafrikanischen Truppen nicht gewachsen. Wenn auch Präsident Roosevelt kürzlich bei einer Rede auf einem Pressebankett selbst die Operationen in Afrika keineswegs günstig beurteilt habe, in der er betonte, daß noch schwere Zeiten bevorständen und mit großen Verlusten zu rechnen sei, so hätten doch die jüngsten Ereignisse an der nordafrikanischen Front gezeigt, daß Roosevelt noch immer viel zu optimistisch gesehen habe. Er sei von seiner Afrika-Reise offenbar mit dem Eindruck zurückgekehrt, daß alles für die Offensive der USA-Truppen vorbereitet sei. Daher treffe der siegreiche Vorstoß des Deutschen Afrika-Korps den Präsidenten Roosevelt völlig unerwartet.



Seit 25 Jahren rüstete die Sowjetunion für den Ueberfall auf die Kulturwelt. Unter brutaler Zerschlagung aller persönlichen Rechte und jeglicher Kultur hat die Sowjetunion seit nunmehr 25 Jahren an dem Aufbau einer riesigen Armee gearbeitet. Namenloses Elend wurde dadurch über die sowjetischen Völker gebracht. Hungersnöte und blutige Erschießungswellen gingen über das Land, dessen Machthaber nur das eine Ziel kannten: eine ungeheure Militärmacht aufzurichten, die Europa zerstören sollte. Sowjetische Arbeiter vor ihren Fabriken bei der Massenausbildung im Nahkampf. (Scherl-Archiv)

Schwere amerikanische Niederlage in Tunesien

125 USA-Panzer in drei Tagen abgeschossen — Ueberraschender Vorstoß deutscher Kampfgruppen bringt vollen Erfolg — 50 Geschütze und 35 Mannschaftstransportwagen vernichtet oder erbeutet — Bereits über 1000 amerikanische Gefangene — Von Kriegsberichter Lutz Koch

dnb-PK. . . ., 22. Febr. Nach den bitteren Erfahrungen von Tobourro, wo der Anfang Februar in vorderster Linie gefallene Eichenlaubträger Generalleutnant Fischer in den ersten Wochen des Kampfes in Tunesien den Amerikanern eine schmerzliche Lektion bereitete, haben diese im mittelTunesischen Raum eine neue schwere Niederlage hinnehmen müssen. In den währenden Kämpfen haben die Amerikaner sehr bedeutende Verluste an Panzern, Geschützen, Selbstfahrlafetten, gepanzerten Kampfwagen der Infanterie, Lastwagen und Gefangenen erlitten, die um so schwerer wiegen, wenn man weiß, mit welch überlegener Kampfweise und mit welchem frischen Angriffsschwung sie dem Gegner abgejagt wurden.

Als vor drei Tagen noch unter dem Funkeln der Sterne nördlich des kürzlich weggenommenen F. . . ., wobei einer Panzerabteilung, Hauptmann Grün, durch kampfentscheidende eigene Entschlüsse, die Abschüsse von 18 Feindpanzern führten, das Ritterkreuz holte — unsere Kampfgruppen zu überraschenden Angriffen gegen die Amerikaner vorstürmten, gelang ihnen schon beim ersten Ansprung ein durchschlagender Erfolg. Noch bevor es hell geworden war, hatten die angesetzten Panzer und Panzergrenadiere, die Pioniere und Panzerartilleristen die sperrenden und sichernden Enden überwunden und standen urplötzlich mitten und bereits auch im Rücken des Gegners, der auf einen derartig rasanten Einbruch nicht gefaßt war.

Noch bevor die zumeist noch völligen Kriegsneulinge aus den USA zur Besinnung kamen, waren die ersten Feindpanzer abgeschossen, Geschütze ausgehoben oder vernichtet und Selbstfahrlafetten im trommelnden Beschuß unserer Panzer außer Gefecht gesetzt. Nach dem ersten Angriff im Norden mußte der Feind erkennen, daß auch südlich von F. auf einer breiten Front weitere deutsche Kampfgruppen zum Stoß angetreten waren, wobei auch hier trotz teilweise hartnäckigen ersten Widerstandes der Gegenstoß gelang und einzelne Feindteile, vor allem die Sicherungen auf den Höhenzügen, blitzschnell abgeschnitten waren. Unter dem stürmischen Vordringen unserer Panzer fiel sodann ein wichtiger Straßenknotenpunkt, über den alle Wege führten, auf denen eine Entlastung zur vordersten Linie hätte gebracht werden können. Die amerikanischen Panzer, die aus S. heraus zum Angriff gegen unsere vorstoßenden Keile antraten — es waren zumeist Panzer des Typs Sherman — wurden durch überlegene Feuerkraft vernichtet oder zurückgetrieben.

Vom ersten Augenblick an zeigte sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, daß der Amerikaner verhältnismäßig schnell die Flinte ins Korn warf, auf dem schnellsten Weg zu entkommen versuchte, oder abgeschnitten, sich sehr schnell dem Schicksal der Gefangenschaft ergab. Zähes Kämpfertum war nicht zu bemerken: und selbst bei den Panzern, die oft in zahlenmäßiger Uebermacht angriffen, machte sich nach einem harten Schußwechsel sehr rasch die Neigung nach rückwärts in fluchtartigem Verlassen des Gefechtsstandes bemerkbar. Das ging oft so plötzlich, daß es schwer hielt, dem Feind an der Klinge zu bleiben.

So wurde der Vorstoß des ersten Tages unter denkbar geringen Verlusten an Menschen und ebenso an Material zu einem allgemeinen Durchstoß durch die amerikanische Verteidigungslinie. Eine größere Kräftegruppe wurde dabei auf einem Höhenzug umgangen, eingekesselt und allmählich zusammengedrängt, wobei sich in den letzten Tagen erst die Ausräucherung des Geländes vollzog. Bereits am Abend des ersten Tages waren im kühnsten Durchbruch 45 Panzer abgeschossen und mit gut zwei Dutzend Selbstfahrlafetten, die vernichtet oder erbeutet wurden, eine wesentliche artilleristische Kraft des Gegners ausgefallen. Die amerikanischen Infanteristen, die mit Panzern und mit schwer gepanzerten Mannschaftstransportwagen angriffen oder versuchten, sich dem drohenden Unheil zu entziehen, verloren über 30 ihrer gepanzerten Fahrzeuge, zu denen Hunderte von Lastkraftwagen und PKWs kamen.

Erst am zweiten Tage, nachdem auch am Südteil des Angriffsabschnittes wesentliche Erfolge erzielt worden waren, die später zur Wegnahme von G. . . . führten, das nördlich der großen sperrenden Salzseen eine besondere Bedeutung hat, besann sich die amerikanische Führung zu größer angelegten Entlastungsangriffen, die von schnell herbeigeführten Panzerverbänden unterstützt wurden. Aber gegen unseren Angriffsschwung vermochten alle diese Vorstöße — auch dabei von einer Ueberzahl an Menschen und Panzern getragen — nicht voranzukommen. Wiederum wurden reihenweise „Shermans" abgeschossen, und den restlichen Rudeln blieb angesichts des sicheren Unterganges nichts anderes übrig, als entmutigt abzuziehen. Als der Abend des zweiten Angriffstages herankam, war die Zahl der abgeschossenen Panzer schon auf über 90 gestiegen, und unsere Sicherungen standen in Gassa an der gesamten Frontbreite weit vor den alten Linien, während nahezu 1000 Gefangene, denen das Lachen über den deutschen Soldaten endgültig vergangen war, nach der Küstenstraße wanderten.

Auch am dritten Tage unseres von größten Erfolgen gekrönten Vorstoßes lautete die Parole beim Gegner: Aushalten unter Einsatz

Der Bolschewismus muß fallen, wenn Deutschland leben will

erheblicher Panzerkräfte. Immer wieder zuckten die harten, schnellen Abschüsse über das weite Kampffeld; aber den Amerikanern blieb gegen die überlegene Führung und den stürmischen Siegeswillen der alten und neuen Afrikakämpfer, die Seite an Seite hier ihren ersten großen Kampf bestritten, keine Chance. Sie mußten zurück, und der Eindruck unserer Härte, Schußgenauigkeit und Güte unserer Waffen gestaltete sich an zahlreichen Stellen dieses Absetzens von den nachdrängenden Deutschen zu einer regelrechten Flucht. Die Männer aus den USA. waren weich geworden, und sie zogen es vor, uns auch dort das Feld zu überlassen, wo sie nach allen militärischen Voraussetzungen noch Möglichkeit genug für die Verteidigung besessen hätten.

Noch bleckt das Feuer der Panzer und Geschütze über das Feld, räumt mit einzelnen Widerstandsnestern auf oder folgt dem fliehenden Feind, der auf den wenigen befahrbaren Straßen seines Rückzuges noch schwere Bombardierungen durch unsere Stukas und Kampfflieger hinnehmen muß, die ihm erhebliche Verluste beibringen. Der Kampf geht weiter, und im sinkenden Abend gehen unsere Verbände in neue Bereitstellungen für den kommenden Tag, der vollenden soll, was wir vor drei Tagen begannen.

125 schwere und schwerste USA.-Panzer sind in wenigen Gefechten der Ueberlegenheit unserer Panzer, unter denen sich gleichfalls schwerste Typen befanden, zum Opfer gefallen. An Geschützen und Selbstfahrlafetten sind es über 50, während die abgeschossenen und erbeuteten Panzerwagen der amerikanischen Infanterie die Zahl 40 überschritten haben. Mehr als 1200 Gefangene sind eingebracht, aber noch liegen nicht von allen Kampfabschnitten die Meldungen vor, die Zahlen werden sich noch steigern. Mit einem unbezähmbaren Schwung in letzter soldatischer Einsatzbereitschaft und mit absolutem Willen zum Siege gegen einen an Material und Zahl manchmal überlegenen Gegner, ist in diesen drei Tagen gekämpft worden. Vor dem deutschen Soldatentum verblaßt die Leistung der Amerikaner. Der tunesische Kriegsschauplatz, der langsam zur größeren Entscheidung heranreift, die nach Ansicht Londons und Washingtons den letzten Soldaten der Achsenmächte vom afrikanischen Boden vertreiben soll, hat eine neue schwere Niederlage der Amerikaner erlebt, die schwerer wiegt, als es die Zahlen der erbeuteten Waffen und Gefangenen angeben. Ueber dem Gegner liegt die Erfahrung dieser Tage, wie uns viele Gefangene bestätigt haben, wie ein schwerer Alpdruck. Ueber den Gesichtern der alten, kampferprobten Afrikakämpfer wie über jenen jungen, die hier nach den Siegeslorbeeren greifen, liegt das Leuchten der gewonnenen Schlacht.

Britenrummel für die Sowjetarmee

Die englischen Kirchen im Dienste der Priestermörder — Bolschewistische Agitation bis zu den Fidschi-Inseln

Berlin, 22. Febr. Die englischen Zeitungen nehmen die in London aufgezogenen Feiern zum 25. Jahrestag der Sowjetarmee zum Anlaß, sich vor Begeisterung über den bolschewistischen Bundesgenossen zu überschlagen. „Observer", „Sunday Times" und „Sunday Dispatch" wetteifern in Lobeshymnen über die sowjetischen Blutopfer und betonen dabei, daß Moskau ein großer Verbündeter sei, d. h. daß seine Leistungen vom plutokratischen Standpunkt aus für außerordentlich nützlich gehalten werden. Den Gipfel der Liebedienerei erklimmen unzweifelhaft die Leiter der englischen Kirchen. Der Erzbischof von Canterbury Dr. Tezple, der Moderator der reformierten Kirchen Schottlands und der Moderator der freien Kirche haben gemeinsam einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt, es ist nur natürlich und recht, daß das englische Volk den sowjetischen Verbündeten seine Achtung zum Ausdruck bringt. Die englischen Christen werden ihr Gebet darbringen für das sowjetische Volk und die sowjetischen Christen. Lasset uns eine besondere Fürbitte tun für die UdSSR, für die sowjetische Kirche, für das ganze sowjetische Volk und seine Armee!

Diese Verbeugung vor den bolschewistischen Massenmördern findet ein würdiges Gegenstück in der Erklärung eines orthodoxen Erzbischofs von Damaskus, der sich im Nachrichtendienst in Beirut zur rechten Stunde mit folgendem Bekenntnis zu Wort meldet: „Ich betrachte die Rote Armee als die Armee der Befreiung für die Welt und besonders für die Befreiung Armeniens. Ich sehe in Stalin den großen Vater der christlichen Welt. Der sowjetische Sieg ist der Sieg der Gerechtigkeit. Wenn es im Himmel eine Macht gibt, die wir Gott nennen, dann ist auf Erden diese Macht verkörpert in der Roten Armee, für die ich bereit bin, im Rahmen meiner Möglichkeiten meine materielle und moralische Hilfe zu leisten. Indem ich der Roten Armee diene, bin ich sicher, der Sache der Gerechtigkeit zu dienen."

Der Erzbischof von Canterbury wird vor Neid erblassen, wenn er diesen Erguß seines Amtsbruders in Damaskus zu sehen bekommt. Die bolschewistischen Priestermörder und Kirchenschänder aber werden sich ins Fäustchen lachen. Die Kriechdiener ihrer politischen Freunde wissen nichts von den Verbrechen, die die Sendboten Moskaus im eigenen Lande, in Spanien, in Bessarabien, in den baltischen Staaten und wo sie sonst Gelegenheit hatten, sich auszutoben, begangen haben. Dabei werden die scheinheiligen Heuchler, die das Christtenum für ihre bolschewistenfreundliche Agitation mißbrauchen, von Lenin selbst am schlagendsten widerlegt. Der Erzbischof von Damaskus bezeichnet den Dienst für die Rote Armee als eine Sache der Gerechtigkeit. Lenin erklärte in seinem Buch „Die nächsten Aufgaben der Sowjets" wörtlich:

„Die Herrschaft der Sowjets kennt weder Freiheit noch Gerechtigkeit. Diese Herrschaft beruht auf Unterdrückung und Vernichtung jedes individuellen Willens".

Die Erklärung des Erzbischofs von Canterbury und seiner Gesinnungsgenossen über den Bolschewismus erübrigen sich also. Lenins Zeugnis ist eindeutig genug.

Wie weit die Briten in ihrem Empire dem bolschewistischen Einfluß Tür und Tor geöffnet haben, lassen die Meldungen über die Feiern zum 25. Jahrestag der Roten Armee deutlich erkennen. In Palästina und Libanon, wo bereits regelrechte sowjetische Agitationszentren für den Nahen Osten eingerichtet worden sind, fanden Paraden und ähnliche Veranstaltungen statt. Der britische Oberkommissar in Jerusalem, Mac Michael, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, eine Ansprache zu halten. Englandfreundliche Würdenträger im Libanon folgen seinem Beispiel. In Colombo auf Ceylon wurde, wie der „Daily Herald" meldet, ein im Juli 1940 vom Gouverneur erlassenes Verbot, die Sowjetzeichen in der Oeffentlichkeit zu zeigen, jetzt aufgehoben, da Hammer, Sichel und Sowjetstern nur noch als Symbol für die gemeinsame Sache Moskaus und Londons gedeutet werden. Sogar Matrosen, Soldaten und Flieger der USA auf Neuseeland und die Streitkräfte auf den Fidschi-Inseln haben, wie Reuter freudestrahlend zu berichten weiß, am gestrigen Sonntag Gelegenheit gehabt, den 25. Jahrestag der Roten Armee feierlich zu begehen. Mit anderen Worten: Die Machthaber in England und den USA sorgen dafür, daß ihre Untertanen bolschewistischem Einfluß ausgeliefert werden. Der Rummel für die Sowjetarmee bot einen willkommenen Anlaß dazu.

Leningrad — eine verödete Stadt

Genf, 22. Febr. Der Moskauer Korrespondent der „Times" schreibt zur Lage in Leningrad, fast ununterbrochen liege die Stadt unter schwerem feindlichen Artilleriebeschuß, so daß bestimmte Straßen und Plätze von der Bevölkerung nur unter Lebensgefahr benutzt werden könnten. Auch die Luftwaffe machte Leningrad sehr viel zu schaffen. Sehr häufig gelinge es ihr, alle Sperrgürtel zu durchbrechen und Bomben auf die Stadt abzuwerfen.

Die harten Winter hätten ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Komme man heute nach Leningrad, dann sei man erstaunt, nicht mehr die altgewohnten Vororte anzutreffen; sie seien nämlich völlig niedergerissen worden; um das dabei abfallende Holz zu Heizzwecken zu verwenden. Auch könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Leningrad eine verödete Stadt geworden sei. Von den vier Millionen Einwohnern, die sie in normalen Zeiten zählte und den Millionen Flüchtlingen, die zur Zeit des deutschen Vormarsches nach Leningrad hineinströmten, seien nicht mehr viele vorhanden. Einen Teil habe man evakuiert, doch seien daneben auch Hunderttausende durch Hunger und Kälte umgekommen.

Luftalarm in Sidney

Stockholm, 22. Febr. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes wurde in Sidney am Sonnabendfrüh Luftalarm gegeben und die Flak trat in Tätigkeit. Der englische Bericht stellt fest, daß man darin einen Beweis für die Reichweite der japanischen Luftwaffe erblicken könne, denn Sidney liege fast 2000 Meilen von den unmittelbar bedrohten australischen Gebieten entfernt.

Im Zusammenhang damit bequemt man sich in London nunmehr endlich, die schweren Zerstörungen zuzugeben, die der erste japanische Luftangriff auf den wichtigen Hafen Port Darwin anrichtete. Der Angriff, der vor einem Jahr durchgeführt wurde, sei eine „verheerende Angelegenheit" gewesen. Dabei sei ein in den Hafen einlaufender Geleitzug vernichtet worden, während die Hafenanlagen selbst soweit zerstört worden seien, daß die Tätigkeit eingestellt werden mußte.

Vom Eisenbahnzug in die Gefangenschaft

Vorstöße im tunesisch-algerischen Grenzgebiet — Bomben in angestaute Marschkolonnen der Invasionstruppen — Zug mit de-Gaulle-Soldaten fährt in Gefangenschaft

Berlin, 22. Febr. Wie der Wehrmachtbericht vom 20. Februar meldete, nehmen die Kämpfe im tunesisch-algerischen Grenzgebiet ihren vorgesehenen Verlauf. Seit der letzten Meldung vom 14. Februar hat sich mit rund 3000 Gefangenen und 160 erbeuteten oder vernichteten USA-Panzern die Zahl der vernichteten Panzer verdoppelt.

Zweifellos war es das operative Ziel der Invasionstruppen in Französisch-Nordafrika gewesen, mit einer eigenen Offensive bis zur Küste durchzustoßen und damit einen Keil zwischen die deutsch-italienische Panzerarmee und unsere Verbände in Tunesien zu treiben. Nach englisch-nordamerikanischen Angaben ließ aber infolge der anhaltenden Schlechtwetterperiode der schlechte Zustand des Straßennetzes vorderhand keine Aufmarschbewegungen zu. Die deutsch-italienischen Einheiten haben sich dadurch nicht aufhalten lassen. Ihre erfolgreichen Vorstöße in das zerklüftete Bergland Mittel-Tunesiens kamen jedoch den feindlichen Absichten zuvor.

In den letzten Kämpfen waren in den betreffenden Frontabschnitten auf feindlicher Seite vor allem us-amerikanische Truppen eingesetzt. Deutsch-italienische Verbände warfen sie in Mittel-Tunesien aus ihren Stellungen und zwangen sie zum Rückzug. Trotz des anhaltend schlechten Wetters ständig durchgeführte Angriffe deutscher Nahkampffliegerverbände riefen insbesondere in den Engpässen der Gebirge in angestauten Marschkolonnen des Feindes wahre Verheerungen hervor. Im Raum nördlich Gassa versuchten us-amerikanische Einheiten einen aufgegebenen Geländeabschnitt im Gegenstoß zurückzuerobern. Deutsch-italienische Kräfte warfen sie jedoch weit über ihre Ausgangsstellungen zurück. Durch die kühnen Vorstöße unserer erfahrenen Afrika-Truppen wurden größere feindliche Verbände, soweit sie der Vernichtung entgangen sind, vollkommen auseinandergesprengt.

Ständig werden noch solche abgesprengten Feindkräfte gefangen genommen, die bereits mehrere Tage und Nächte lang ohne jede Kenntnis der militärischen Gesamtlage durch die dortigen Höhenzüge irren. So hatten bei den letzten Kämpfen Männer einer weit vorgestoßenen deutschen Kampfgruppe in entschlossenem Zupacken eine kleine Ortschaft besetzt und vom Feind gesäubert. Wenige Minuten, nachdem die letzten Schüsse verhallt waren, nahte ein Eisenbahnzug vollbesetzt mit de-Gaulle-Truppen und kam auf dem völlig unversehrten Bahnhof des Ortes zum Halten. Ohne daß ein Schuß fiel, konnten die de-Gaulle-Soldaten sofort von den deutschen Afrikamännern in Empfang genommen werden.

Hauptquartier der 4. chinesischen Armee gestürmt

Tokio, 22. Febr. (Ostasiendienst des DNB). Japanische Streitkräfte haben am Donnerstag das Hauptquartier der 4. chinesischen Armee im Norden der Provinz Kiangsu gestürmt. Die japanischen Einheiten begannen sofort die Verfolgung des Feindes am alten Gelben Fluß. Andere japanische Streitkräfte, die von Norden und von Süden vorstießen, haben am Yangtsekiang in der Provinz Hupe Fühlung miteinander genommen.

Munitionszug in Algier vernichtet

Tanger, 22. Febr. Ein Munitionszug entgleiste 10 Kilometer vor dem Bahnhof von Guelma auf der Strecke Constantine-Souk Ahres. Der Zug wurde durch Explosion vollkommen vernichtet. Die gesamte Begleitmannschaft kam ums Leben. Der Verkehr mußte auf der Strecke über 12 Stunden lang unterbrochen werden.

Die Entgleisung wird auf Sabotage zurückgeführt. Die USA.-Besatzungsbehörden leiteten eine Untersuchung ein und verhafteten zahlreiche Araber.

Istanbul, 22. Febr. Nach Berichten aus Teheran sind im Laufe der letzten sechs Monate auf Geheiß der sowjetischen oder britischen Kommandostellen drei iranische Abgeordnete, rund 550 Kaufleute, 80 höhere Offiziere und 10 Rechtsanwälte allein in Teheran verhaftet worden. Sie wurden beschuldigt, „die Ruhe und Ordnung des Landes gestört zu haben". Ein Teil der Verhafteten wurde deportiert.

Soldatentod auf Truppentransporter

Zahlen, die Churchill nicht widerlegen kann — Einzelheiten zur Versenkung des britischen Transporters „Ceramic"

Berlin, 22. Febr. Am 6. Dezember 1942 versenkte westlich der Azoren, wie die deutsche Sondermeldung vom 9. Dezember mitteilte, ein deutsches Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Werner Henke den 18 713 BRT großen britischen Transporter „Ceramic". Es ist jetzt erst möglich, Einzelheiten von diesem bedeutenden Erfolg des deutschen U-Bootes bekanntzugeben.

Von den Soldaten, die unter dem Schutz der britischen Marine über Meere und Ozeane transportiert wurden, so behauptete Churchill im Unterhaus, seien nur 1849 getötet worden oder ertrunken. Wenige Tage vor der Versenkung der „Ceramic" mußte aber das USA-Marineministerium bereits zugeben daß im Zusammenhang mit den Landungen in Französisch-Nordwestafrika wie seinerzeit auch von uns gemeldet, fünf große Truppentransporter mit zusammen 53 000 BRT untergingen. Es handelt sich um die ehemaligen jetzt umgetauften USA-Passagierdampfer „President Cleveland" (12 568 BRT), „President Pierce" (12 579 BRT), „Exeter" (9860 BRT), „Exaltbor" (9359 BRT) und „Santa Lucia" (9185 BRT). Da auch diese nordamerikanischen Transporter unter britischem Geleit fuhren, erschien die Zahlenangabe Churchills ohne weiteres als unglaubwürdig. Der britische Premierminister wird nun durch die Schilderung des U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Werner Henke gründlich widerlegt.

Als Henke den großen Transporter angriff, mußte er wegen des schlechten Wetters und der schweren See den Torpedodoppelschuß aus nächster Entfernung abfeuern. Dem U-Bootkommandanten war es klar, daß das Schiff bei dem von Minute zu Minute zunehmenden Sturm in kurzer Zeit auseinanderbrechen würde. Die See war so schwer, daß das U-Boot die schwer rollende und stampfende, völlig abgedunkelte „Ceramic" nur mit äußerster Kraft verfolgt und erreicht hatte. Sofort nach den Torpedotreffern verlor die „Ceramic" ihre Fahrt.

Die Rettungsmanöver am Oberdeck der „Ceramic" machten zunächst einen geordneten Eindruck. Doch immer mehr Männer quollen aus dem Schiffsinnern hervor. Und bald herrschte an Deck ein völliges Chaos. Offenbar war ein großer Teil der britischen Soldaten schwer seekrank, so daß sich ordnungsgemäße Rettungsmanöver nicht durchführen ließen. Die zu Wasser gebrachten Rettungsboote wurden von den anlaufenden Seen erfaßt, gegen die Bordwand geschleudert und leck geschlagen. Auch die herabgeworfenen Flöße erlitten derartige Beschädigungen, daß sie bald untergingen. Erst im Morgengrauen des neuen Tages — die Windstärke steigerte sich bis zum Orkan — konnte Henke nochmals in das Trümmerfeld fahren. Der Sturm hatte die zerschlagenen Flöße und Boote weit auseinandergetrieben. Zwischen den Trümmern schwammen Hunderte in ihren Schwimmwesten hängende tote Soldaten. Das U-Boot konnte nur einen Ueberlebenden retten, den Pionier Eric Munday, Dienstnummer 21 48 745 aus Thorton Surrey. Nach dessen Aussage waren 2000 bis 3000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften britischer Pionierregimenter, Matrosen der Royal Navy und Besatzungsmitglieder an Bord. Aehnliche Szenen wie auf der „Ceramic" spielten sich bei der Versenkung anderer Truppentransporter ab. Insgesamt betrugen im Dezember die britischen und nordamerikanischen Verluste an Soldaten, die auf dem Wege nach Nordafrika und England waren, über 15 000 Mann. Das sind Zahlen, die Churchill nicht zu widerlegen vermag.

Vorgedrungene Feinde zurückgeworfen

Zwischen Asowschem Meer und Orel Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe — Kavallerieverband vor seiner Vernichtung

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei anhaltendem Tauwetter kam es im Kuban-Brückenkopf nur zu örtlichen feindlichen Angriffen, die überall scheiterten.

Zwischen Asowschem Meer und dem Raume südlich Orel halten die schweren Abwehrkämpfe an. Gegenangriffe deutscher Infanterie- und Panzerverbände warfen an mehreren Frontabschnitten vorgedrungene feindliche Kräfte zurück. 32 Panzer wurden dabei vernichtet.

Der im Donez-Gebiet eingeschlossene feindliche Kavallerie-Verband steht auf engstem Raum zusammengedrängt vor seiner Vernichtung.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront brachen erneute, von Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe am Widerstand der deutschen Truppen zusammen. Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften mit guter Wirkung am Tage und in der Nacht die Angriffsverbände und den Nachschub des Feindes. Deutsche Jäger schossen allein über dem nördlichen Kampfraum 38 feindliche Flugzeuge ab.

In den harten Abwehrkämpfen im Donezgebiet zeichnete sich das 48. Panzerkorps unter der vorbildlichen Führung des Generals der Panzertruppen von Knobelsdorff besonders aus. Die 15. Flak-Division der Luftwaffe war hervorragend an der Zerschlagung feindlicher Panzerangriffe beteiligt.

An der nordafrikanischen Front nahmen die Kämpfe ihren erwarteten Verlauf. Die Orte Gassa und Sbeitla wurden befetzt. Im Laufe der bisherigen Kämpfe wurden fast 3000 Gefangene, in der Masse Amerikaner, eingebracht und 169 Panzer, 95 Panzerspähwagen, 36 Selbstfahrlafetten und 60 andere Geschütze sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht ohne militärischen Erfolg einige Orte in Nordwest- und Westdeutschland, darunter wiederum Wilhelmshaven, an. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden 11 feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen.

Einzige Rettung: Höhere Schiffsgeschwindigkeit

Stockholm, 22. Febr. Den einzigen Ausweg, um sich der ständig wachsenden U-Boot-Gefahr zu entziehen, sieht man zur Zeit in England in der Heraufsetzung der Schiffsgeschwindigkeiten. Der Vorsitzende des Generalrats der britischen Schiffahrt, Hobhouse, stellte in einer Rede fest, daß es am besten wäre, die Geschwindigkeit der Handelsschiffe auf 15 Knoten heraufzusetzen. „Die Frage," fuhr er dann fort „ist jedoch mit technischen Problemen gespickt, über die sich die Sachverständigen nicht einig werden können. Die Hauptschwierigkeiten für den Bau schnellerer Fahrzeuge liegt bei der Beschaffung des Materials und der Arbeitskräfte. Marineminister Alexander hat unlängst festgestellt, daß man, um die Schnelligkeit eines 11-Knoten-Schiffes um 4 Knoten zu erhöhen, die doppelte Maschinenkapazität benötigt. — Außerdem braucht man zur Herstellung der Maschinen 60 Prozent mehr gelernte Arbeiter.

Arminia Bielefeld schlägt Altenbögge 2:1

Arminia Marten verzichtete kampflos auf die Punkte gegen Schalke 04

Die Arminia Marten hat das Rennen aufgegeben. Nichts vermag die Mannschaft noch zu halten. So verzichtete die Elf auch kampflos auf die Punkte gegen den Meister Schalke 04. Sonst standen noch vier Begegnungen auf der Karte. Eine gewisse Ueberraschung gab es in Bielefeld, wo die Arminia dank energischen Stürmerspiels den VfL. Altenbögge mit 2:1 (0:1) niederhalten konnte. Volz schoß für den Gast die Halbzeitführung von 0:1 heraus, dann zog Breuer durch Freistoß gleich, während gegen Schluß Bielefelds Mittelstürmer den verdienten Siegtreffer anbrachte.

In Herne ging es zwischen der Westfalia und der SpVg. Röhlinghausen reichlich derb zu. Die Platzherren führten schon durch Tore von Bäcker, Goethe und Sopat mit 3:1 — das Gegentor hatte der Gäste-Mittelstürmer Cedero angebracht — als der Schiedsrichter äußerer Umstände wegen das Spiel vorzeitig abbrach. Die unschöne Note hätte man lieber nicht gesehen. — Schmeichelhaft ist das Unentschieden von 2:2, das die Alemannia Gelsenkirchen gegen Borussia Dortmund erzwang. Gelsenkirchen kam vor der Pause überhaupt nicht ins Spiel, so daß Dortmund die Führung durch Treffer von Dunay als Linksaußen und Mittelstürmer Koschnieder an sich bringen konnte. Die Gäste hatten sich aber zu sehr verausgabt, um so einen verdienten Sieg abzugeben. Der eine Punkt war glatt verschenkt. — TuS. Horst-Emscher und der VfL. 48 Bochum lieferten sich wohl das interessanteste Spiel des Sonntags überhaupt. 4000 Zuschauer sahen schöne Leistungen, wobei Bochum zu Beginn unwiderstehlich davonzog. Rechtsaußen Sandkühler, der auch diesmal wieder mit drei Erfolgen an der Spitze stand, war der Retter der Gäste. Auf der Gegenseite zeigte sich abermals Mittelstürmer Piontek von seiner sonst gewohnt guten Seite. Seine drei Tore sprechen für sich. Horst-Emscher schaffte dann nicht nur den Ausgleich, sondern auch gar die Führung, aber gegen Schluß kam Bochum im Endspurt zum verdienten 5:4-Sieg.

Schalke 04	18	17	1	—	91:19	35: 1
VfL Altenbögge	18	11	1	6	62:44	23:13
SpVg. Röhlinghs.	17	10	1	6	45:29	21:13
VfL 48 Bochum	18	8	3	7	47:50	19:17
Borussia Dortm.	18	6	5	7	46:46	17:19
Arminia Bielefeld	18	8	1	9	41:43	17:19
Westfalia Herne	17	7	2	8	46:45	16:18
Alem. Gelsenkirch.	18	6	3	9	36:35	15:21
TuS Horst-Emscher	18	5	1	12	49:69	11:25
Arminia Marten	18	2	—	16	29:111	4:32

TuS Horst-Emscher — VfL. 48 Bochum 4:5 (1:3)

Das war vor 4000 ein Spiel, wie man es gerne immer erleben möchte. Da war Kampf und Einsatz zu sehen, und die Begegnung stand auf des Messers Schneide. Bis zur Pause holte Bochum eine klare 3:1-Führung heraus. Hervorragend war wieder Rechtsaußen Sandkühler aufgelegt, der allein drei Tore schoß. Nach der Pause legte der Platzverein mächtig los, und in seinen Reihen war es Mittelstürmer Piontek, der für frischen Geist sorgte, um mit drei Erfolgen in der Schützenliste obenan zu stehen. Als gar Rechtsaußen Kapinski zur 4:3-Führung für den Platzverein einschoß, sah es bedenklich um den Gast aus. Dann sah man aber famosen Endspurt, der Verteidiger Twarny kam sogar mit nach vorn in Bochums Sturm. Sandkühler machte das 4:4, und bis zum Siegtreffer durch ihn war es nur eine kurze Weile.

Privatspiele am Niederrhein

Um die Meisterschaft ging es am Niederrhein am Sonntag nicht, dafür gab es eine Reihe schöner Freundschaftsspiele. In Essen schlug TuS. Helene die SpVg. St. Tönis sicher mit 8:1. In Hamborn dagegen hatte sich Hamborn 07 dem Lokalgegner Schwarz-Weiß mit 1:3 (1:2) geschlagen zu geben. Die KSG. Ruhrort bezog dagegen von Westende Hamborn eine 0:5-(0:3)-Niederlage. Im Krefelder Lokaltreffen blieb die Union über die Viktoria mit 4:2 (2:0) erfolgreich.

TuS Neuendorf ist Mosellandmeister

Erst im Rückspiel um die Meisterschaft des Mosellandes zeigten die Neuendorfer 7000 Koblenzer Zuschauern, was in ihnen steckt. Die 0:3-Niederlage vor zwei Wochen war schon bei der Pause durch ein 3:0 wettgemacht, und erst beim Stande von 5:0 ließen die Spieler um Jupp Gauchel, der selbst drei Tore schoß, den Ehrentreffer durch den ausgezeichneten Mittelläufer Federn zu. Die restlichen zwei Tore für den neuen Meister buchte der Linksaußen Breitbach.

Winz-Baak kampflos eine Runde weiter

Am vergangenen Sonntag wurde in unserm Heimatgau die erste Zwischenrunde um den Tschammerpokal gestartet. Dabei kam der VfL Winz-Baak kampflos eine Runde weiter, da der SV Herbede nicht antrat. Auch der MBV Linden, der gegen Teutonia Riemke anzutreten hatte, kam nicht, so daß die Riemker ebenfalls ohne Kampf eine Runde weiter kamen. Aus äußeren Gründen wurden die Spiele in und um Bochum abgebrochen, so daß sie später wiederholt werden müssen. Der FC Schwelm schlug den Sportring Gevelsberg 5:0. TuS Milspe wurde von Haßlinghausen 07 3:0 geschlagen. Und Hagen 1810 mußte gegen Witten 07 mit 2:1 die Waffen strecken. Witten 92 schlug Herdecke 6:4 und der DSC. Hagen besiegte die Hagener Reichsbahn mit 6:0. Ueberraschend kommt die Niederlage von Hagen 72, deren Mannschaft vom SV Heven mit 3:1 hereingelegt wurde.

VfB siegte 4:2

VfB Hattingen—TuSp. Sprockhövel 4:2 (3:1). In diesem Punktetreffen an der Feldstraße standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, die mit großem Ehrgeiz bei der Sache waren. Der VfB-Angriff spielte wendiger und war auch im Ausnutzen der Torchancen entschlossener und glücklicher. In der ersten Viertelstunde, als die Sprockhöveler mächtig aufdrehten, schossen die Platzleute durch den Halbrechten Heimes und Halblinken Liebermann einen 2:0-Vorsprung heraus. Die Gäste holten nach einem taktischen Fehler in der sonst schlagsicheren Deckung durch Freistoß ein Tor auf, das der linke Läufer Lorberg schon bald wieder wettmachte. Nach dem Wiederanstoß kam der Sprockhöveler Angriff zum zweiten Gegentreffer. Ein von der Latte zurückspringender Ball wurde ins Netz gesetzt. Während die Platzelf hinten dicht hielt, überlief Heimes 10 Minuten vor Schluß die Verteidigung und stellte das Endergebnis her.

14 Fußball-Meister stehen fest

Die Zahl der Deutschen Fußball-Gaumeister steigt weiter an. Von 29 Titelträgern, die ermittelt werden sollen, stehen nunmehr 14 fest. Dessau 05 erhielt schon vor acht Tagen zwei Punkte kampflos zugesprochen und wurde damit endgültig Mitte-Meister. Im Mosselland drehte TuS Neuendorf als Favorit gegen den FV Niederkorn diesmal den Spieß energisch um und siegte im zweiten Kampf 5:1, womit die 0:3-Niederlage aus Niederkorn ausgestrichen war. Schließlich endete der spannende Endkampf in der Westmark mit dem Meisterschaftssieg des FV Saarbrücken. Das 1:1 gegen die TFG Saargemünd, das nicht leicht zu erringen war, genügte den Saarbrückern zum Titelgewinn vor dem FV Metz, der im letzten Spiel 89 Oppau 2:0 schlug und als Tabellenzweiter das bessere Torverhältnis aufweist.

Auch dieser Sonntag bewies, wie sehr der Sport — und insbesondere die Fußballer — unseren Urlaubern und den schaffenden Männern und Frauen in der Heimat Entspannung verschafft. 20 000 wurden allein in Berlin beim Spiel Stadt Berlin—Provinz Brandenburg gezählt, und in Wien fand sich in fünf Spielen insgesamt die gleiche Menge ein.

Steele 163 wurde Ruhr-Niederrhein-Gebietsmeister im Turnen

In der Turnhalle der Mülheimer Tgd. 56 wurde am Sonntag die Turnmeisterschaft des HJ-Gebietes Ruhr-Niederrhein entschieden. 40 Bwerber kämpften mit großem Einsatz, und auch hier wurde wieder der Fortschritt sichtbar.

Klasse A: Gebietsmeister TVgg. 163 Steele 987 Punkte (einzige Mannschaft im Wettbewerb); Einzelwertung: 1. Arno Walker (TV Ueberruhr) 187,5 Pkt., 2. Tschuck (Steele) 175,5 Pkt., 3. Theißen (TV Altenessen) 173 Pkt.

Klasse B: Gebietsmeister TV Aldekerk 718,5 Pkt.; 2. TV Styrum 640 Pkt; Einzelwertung: 1. Müller 167,5 Pkt., 2. Grugier 165,5 Pkt., 3. Rosorius 161,5 Pkt. (alle TV Styrum).

Klasse C (nur Vereinswertung): 1. TV Neumühl 320 Pkt., 2. Post Essen 310 Pkt., 3. TV Aldekerk 277 Pkt., 4. Bann Mülheim 265 Punkte.

Essen spielt in Köln 2:2

Im Kölner Stadion hatte der Deutsche Jugendfußballmeister, der Bann Essen, am Sonntag gegen den Bann Köln keinen leichten Stand. Die Rheinländer führten durch Tore ihres Mittelstürmers und Rechtsaußen schon 2:0, als endlich Essen durch einen Elfmeter und einen verwandelten Flankenball zum Ausgleich kam.

Moerser Bombensieg über Mülheim

Die Gebietsmeisterschaft des HJ.-Gebietes Ruhr-Niederrhein im Fußball sah am Sonntag den Bann Moers hoch über den Bann Mülheim siegreich. Mit 12:0 (5:0) siegten die linksrheinischen Jungen geradezu zweistellig. Aber trotzdem war es ein schönes Spiel, denn die „Mölmschen" ließen nie den Kopf hängen und wehrten sich auch mit ihrem vielfachen Ersatz sehr tapfer.

Niederrhein-Waldlauf in Essen

Auf der bekannten Essener Strecke der Margaretenhöhe und dem Gruga-Gelände kam am Sonntag unter reger Beteiligung bester Niederrhein-Klasse und verstärkt durch den Luftwaffen-SV Halle der Niederrhein-Waldlauf zum Austrag. Die Veranstaltung zeichnete sich durch rege Anteilnahme der Bevölkerung aus. In der Hauptklasse über 4,1 km lieferten sich der vorzügliche Essener Balzer und Obergefreite Brinkmann aus Halle als heiße Favoriten einen erbitterten Kampf. Nach 2,5 km lagen beide Brust an Brust, und mit langen Schritten versuchte Balzer seinem Mitbewerber zu entkommen. Brinkmann, der am Vorsonntag in Berlin für die Allianz startend den traditionellen Berliner Waldlauf gewann, sicherte sich auch in Essen das Rennen. — In der Altersklasse, die über 2,5 km ging, siegte Klus (ETV) mit der Tagesbestleitung von 7:11 Min. — Mannschaftssieger in der Hauptklasse wurde Tusem Margaretenhöhe, da Uffz. Krolik von Halle auf halbem Wege das Rennen aufsteckte.

Die Ergebnisse

Hauptklasse über 4,5 km: 1. Obgefr. Brinkmann (LSV Halle) 13:25,5 Min. (neue Bestleistung!); 2. Balzer (Tusem) 13:36 Min.; 3. Ziegelscheck (Glückauf Hamborn) 13:55; 4. Klus (ETV Schwarz-Weiß) 14:40.

Mannschaftssieger: 1. Tusem Essen 8 Punkte, 2. LSV Halle.

Kriegsmarine turnte in Hagen

In einer festlichen Feierstunde stellte sich am Sonntag die Turnriege der Kriegsmarine in Hagen vor. Zweitausend Turnfreunde erfreuten sich an ihrem reifen Können an allen Geräten und spendeten viel und gerne Beifall. Am besten gefielen Oberfeldwebel Finke und Oberfeldwebel Faller. Die Rollschuhläuferinnen vom EV Westfalen Dortmund mit Ursel Zuleger an der Spitze umrahmten das Turnen der Blauen Jungs.

Ueber 25 Stunden im Wasser

Die argentinische Schwimmerin Edith Costa Schiaaretti legte im Paranafluß in 25:30 Stunden rund 120 Kilometer zurück und überbot damit den Rekord ihrer Landsmännin Lilian Harrison von 24:19 Stunden aus dem Jahre 1923.

Die Bedeutung Friedr. Wilh. Harkorts

Gauleiter-Stellv. Albert Hoffmann verkündet die Gründung eines Harkort-Instituts „für westfälische Industrieforschung

Dortmund. Im Festsaal des Alten Rathauses in Dortmund waren am Sonnabend zahlreiche führende Persönlichkeiten der westfälischen Wirtschaft gemeinsam mit Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates zu einer Feierstunde versammelt, die aus Anlaß des 150. Geburtstages von Friedr. Wilhelm Harkort veranstaltet wurde. Ihre besondere Bedeutung gewann diese Veranstaltung, zu der vom Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Generalkonsul Dr. Moritz Klönne, im Auftrage des Gauleiters Westfalen-Süd eingeladen worden war, durch die erstmalige Anwesenheit des soeben mit der Führung des Gaues beauftragten Gauleiterstellvertreters Albert Hoffmann, der die Gründung eines Harkort-Instituts für westfälische Industrieforschung verkündete.

Eine umfassende Würdigung von Persönlichkeit und Lebenswerk des großen Westfalen und deutschen Unternehmers Harkort entwarf Präsident Dr. Moritz Klönne. Schon früh erkannte Harkort die umwälzenden Möglichkeiten des beginnenden technischen Zeitalters. Um gleichzeitig den Vorsprung Englands in der industriellen Entwicklung wettzumachen, forderte er die Mechanisierung der handwerklich betriebenen Arbeitsstätten, errichtete Maschinenfabriken zur Deckung des Bedarfs in den Bergwerken sowie in der Eisen- und Textilindustrie. Darüber hinaus sorgte er für eine eigene Rohstoffbasis, indem er sich nahegelegene Betriebe des Bergbaus und der Eisenindustrie angliederte. Harkorts Zug ins Große wurde noch deutlicher durch seine Bemühungen um die Verbesserung ds Verkehrswesens, die Schaffung von Straßen und Schienenwegen und die weitsichtige Förderung der Dampfschiffahrt. Auch war es ihm bewußt, daß mit der industriellen Entwicklung zugleich auch die soziale Frage einer Lösung bedürfe. Der sachlichen und geistigen Erziehung des Arbeitertums sowie einer sozialen Sicherung schenkte er große Aufmerksamkeit.

Gauleiter-Stellv. Albert Hoffmann erklärte in seiner Ansprache, der Nationalsozialismus habe sich die grundlegenden Ideen Harkorts zu eigen gemacht, indem er Wirtschaft und Politik nach ihren großen gemeinsamen Zielen ausgerichtet habe. Mit eindringlichen Worten kennzeichnete der Gauleiter-Stellvertreter die großen Aufgaben, die der Krieg auf dem Höhepunkt seiner unerbittlichen Auseinandersetzungen an die Wirtschaft und das Unternehmertum stellt. In Erkenntnis der richtungweisenden Bedeutung Friedrich Harkorts habe er sich entschlossen, mit dem heutigen Tage ein Harkort-Institut für westfälische Industrieforschung ins Leben zu rufen, das der Gauwirtschaftskammer angegliedert werden solle. Die Aufgaben dieses Instituts kennzeichnete der Gauleiter-Stellvertreter wie folgt: 1. Erforschung der Entwicklung der westfälischen Industrie. 2. Archiv für westfälische Industriegeschichte. 3. Industriemuseum. 4. Technisches Ausstellungswesen. 5. Westfälische Verkehrsfragen. 6. Bau-, Siedlungs- und Industrie-Planung. 7. Förderung der Forschung westfälischer Techniker. Dem Institut wird die besondere Aufgabe gestellt, die Entwicklung der früher handwerklich betriebenen Unternehmungen zu den heutigen Großindustriebetrieben aufzuzeigen. Dabei soll auch die Bedeutung des Persönlichkeitswertes der Unternehmer herausgestellt werden, die für die Entwicklung bahnbrechend war.

Auf die Bedeutung Harkorts für unsere engere Heimat kommen wir noch zurück.

Wir verdunkeln heute:

Von 17.56 Uhr bis 7.30 Uhr

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 15.30—16.00 Uhr: Neuzeitliche Solistenmusik; 17.15—18.30 Uhr: Froher Melodienreigen; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.20 bis 20.00 Uhr: Frontberichte und politische Sendung; 20.15—21.00 Uhr: Musik deutscher Jugend; 21.00 bis 22.00 Uhr: Eine Schubertiade.

Deutschlandsender. 17.15—18.30 Uhr: Klassisches Sinfoniekonzert; 20.15—21.00 Uhr: Klingende Grüße von der Waterkant; 21.00—22.00 Uhr: „Eine Stunde für dich".

Aus Westdeutschland

Todesurteil für einen Volksschädling

Herne. Vom Sondergericht Dortmund, das am 18. Februar 1943 in Herne tagte, wurde der erst 21 Jahre alte Heinrich Rohmann zum Tode verurteilt. Von frühester Jugend an war Rohmann auf schlechte Wege geraten, konnte sich an regelmäßige Arbeit nicht gewöhnen und wurde schon bald wegen Diebstahls und Arbeitsverweigerung zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Auch der Aufenthalt in einem Arbeitserziehungslager vermochte nicht mehr, ihn zu bessern. Seit November 1942 verlegte er sich darauf, sich durch fortgesetzte Einbrüche in Luftschutzkeller in Recklinghausen und Herne seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Er stahl Lebensmittel, Spinnstoffwaren, Spirituosen usw. und verkaufte das Diebesgut in Dirnenkreisen in Bochum. Zu seinen Eltern kehrte er nicht mehr zurück. Die Nächte verbrachte er in privaten oder öffentlichen Luftschutzkellern sowie in den Wartesälen der Bahnhöfe im Industriegebiet. Mindestens 12 derartige Einbrüche konnten dem Angeklagten in der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht nachgewiesen werden. Das Todesurteil und der dauernde Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sind die gerechte Strafe für einen von Grund auf verdorbenen jungen Menschen, der die kriegsbedingten Verhältnisse ausnutzte, um die Volksgemeinschaft aufs schwerste zu schädigen.

Ungetreue Angestellte

Herford. Die 20 Jahre alte Maria K. hatte eine Stelle bei einem Lebensmittel- und Tabakwarenhändler in Herford angetreten. Die drei ersten Tage war sie brav und häuslich, dann geriet sie in schlechte Gesellschaft, bummelte und blieb manche Nacht außer dem Hause. Bald merkte der Chef auch, daß aus seinem Tabakwarengeschäft Rauchwaren gestohlen wurden. Er schwieg zunächst; als das Mädchen dann aber für einige Tage verreisen wollte, untersuchte man den Koffer. Man fand alle möglichen Sachen, die gestohlen waren: Tabak und Zigaretten, Strümpfe, Zucker, Lebensmittelmarken, Raucherkartenpunkte und Schmucksachen. Einen Trauring, den der Chef seit einigen Tagen vermißte, hatte die Diebin schon zu einem Goldwarenhändler gebracht und gegen ein Armband eingetauscht. Vor dem Bielefelder Amtsgericht war die Angeklagte jetzt voll geständig. Mildernd konnte berücksichtigt werden, daß sie bisher unbestraft ist, und daß kein Schaden entstand, da alle gestohlenen Sachen dem Geschädigten zurückgegeben werden konnten. Andererseits handelt es sich um einen groben Vertrauensbruch, weshalb die Strafe empfindlich ausfallen mußte. Sie lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Fälschung von Kontrollkarten wird schwer bestraft

Schwelm. Zwei Betriebsangehörige eines Schwelmer Werkes, die häufig zu spät zur Arbeitsstätte kamen, verfielen, um sich vor Geldstrafen zu schützen, auf die törichte Idee, die Uhrzeit auf den Kontrollkarten zu fälschen. Der Schwindel kam jedoch heraus und hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Strafrichter, der die beiden „Ueberschlauen" zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilte, weil sie sich durch ihr Verhalten einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hatten.

Bombengeschädigte bestohlen / Drei Jahre Zuchthaus

Düsseldorf. Das Sondergericht verurteilte den mehrfach vorbestraften 35jährigen Joseph Fischer wegen Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus. Er hatte bei Aufräumungsarbeiten in bombengeschädigten Häusern verschiedene Gegenstände, hauptsächlich einige wertvolle Schmucksachen, gestohlen.

Eine Biberfarm im Westerwald

Westerburg. In dem Westerwaldort Zinhain wurde eine Biberfarm angelegt, die bekanntlich bei der eigenartigen Lebensweise dieser kostbaren Pelzträger besondere Arbeit erfordert. Die Nachzucht war recht erfolgreich, und es sind zur Zeit einschließlich der Jungtiere 103 Biber vorhanden.

Mit Sparsamkeit walten:
Erst denken, dann schalten!

VERZAUBERTES Fräulein in Wien

ROMAN von HUGO M. KRITZ

10. Fortsetzung.

Da aber öffnete sich der Wagenschlag eines wenige Meter vor dem Hotel haltenden Coupés und ein untersetzter, subaltern aussehender Mann in langem Gehrock, mit pechschwarzem Schnurrbart, schritt auf sie zu, lüftete den runden Hut und sagte: „Wenn ich bitten darf, Frau Baronin."

Schon als Martina auf die Straße getreten war, hatte dieses äußerst elegante Coupé ihre Aufmerksamkeit erregt, aber mehr noch waren ihr die Pferde aufgefallen, zwei herrliche Trakehnerhengste, über achtzehn Faust hoch, in prachtvollen, mit Silber beschlagenen Kummetgeschirren. Die feinen Köpfe der Pferde, mit den gut abgebogenen Hälsen, in Stange und Trense beißend, hatten, so sehr Martina erfüllt war von beunruhigenden und drängenden Gedanken, dennoch sofort ihre Bewunderung wachgerufen, denn Liebe und Verständnis für Pferde waren sie auf den böhmischen Gütern gelehrt worden. Die Livree des Kutschers und des neben ihm sitzenden Lakaien war schwarz, mit breiter Silbertresse und doppelreihigen großen Silberknöpfen.

Der Mann, der auf Martina zugetreten war, streckte, ohne ihre Antwort abzuwarten, die Hand aus, ergriff sie am Handgelenk und führte sie — es war schon beinah ein Zerren — zu dem Coupé. Martina, gelähmt vom ersten Schreck, versuchte sich gegen das Trittbrett zu stemmen, allein sogleich griffen zwei Hände aus dem Dunkel des Wagens nach ihr und zogen sie, wie sehr sie sich auch sträuben mochte, in das Wageninnere. Im gleichen Augenblick wurde der Schlag von außen geschlossen und die Pferde zogen mit sträffem Ruck an. Martina fiel in die hellen Seidenkissen zurück.

Dies alles wickelte sich in ungeheurer Schnelligkeit ab, ja schneller, als Martina überhaupt denken konnte.

Neben ihr saß ein Mann. Sie gewahrte nichts von ihm, als ein paar blitzende Orden an seiner Uniform und den Säbel, den er zwischen den Knien hielt.

„Geliebte," sagte er mit einer seltsam weichen Stimme, „erschrick nicht, ich bin es — dein Schani. Ich hab' dir alles verziehen — fürchte dich nicht, Sontuschka, ich liebe dich mehr als je zuvor, mehr als mein Leben!"

Martina fühlte sich am Ende ihrer Kräfte. Der Wagen, in weichen Federn schaukelnd und auf geräuschlosen Gummirädern, fuhr mit rasender Geschwindigkeit irgendwohin in die finstere Nacht. Martinas Nerven bebten, sie schienen ihr dünn wie Spinnfäden. Sie lachte auf, hart, fremd, hysterisch. Sie war am Rande der Verzweiflung.

3. Kapitel

Der Freiherr von Schitznagl — ein junger Mensch von nicht mehr als fünfundzwanzig Jahren, bekannt durch unabsehbaren Reichtum wie auch durch die Vielzahl seiner Sommersprossen, ein schlankes, gewandtes Bürschchen mit sehr hellen, kugeligen Augen, die, als wären sie irgendwie mit Elektrizität geladen, in stets wacher Lebensneugier sprühten, ein verwegener Reiter und Sportsmann — empfing Warduhne, der nervös und ungeduldig eintrat, mit einem kordialen und unbekümmerten Gesicht. Neben ihm stand ein Mann in schneeweißem Sommeranzug und von südländischem Aussehen, mit rostbrauner Gesichtsfarbe, pechschwarzen, bläulich umschatteten Augen und dünnem, leicht zu den Mundwinkeln gesenktem Schnurrbart.

„Servus, Warduhne," rief Schitznagl aufgeräumt und streckte ihm die Hand entgegen, „wie geht's? Du bist mir hoffentlich nicht böse, weil ich dich ein wenig aufhalten muß —"

„Natürlich bin ich böse, sagte Warduhne mit zusammengezogenen Brauen, „ich habe keine Zeit, Schitznagl, — mach's schnell."

Der junge Schitznagl lachte. „Zunächst," fuhr er auf französisch fort, „möchte ich dich mit Herrn Quevedo bekanntmachen. Herr Quevedo, ein ausgezeichneter Freund des Erzherzogs Johann Sylvester, spricht leider keine Silbe Deutsch. Du lernst in ihm den angesehensten Mann Brasiliens kennen."

Herr Quevedo, der verbindlich Warduhnes Hand schüttelte, hatte etwas gar Sanftes und Konziliantes im Wesen, das sich im Spiel der schweren Augenlider und der Hände ausdrückte, die sich im Gleichtakt bewegten. Er lächelte abwehrend zu Schitznals Worten und setzte hinzu, „Ich bin nur ein simpler Viehzüchter, nichts weiter."

Nachdem sie einander begrüßt hatten, warf Warduhne einen fragenden Blick auf Schitznagl, in dessen burleskem Gesicht die Sommersprossen zu hüpfen schienen. „Ich habe leider wirklich wenig Zeit," sagte Warduhne gedehnt, — „eine Dame — —"

„Oh", erwiderte Schitznagl, „eine Dame! Aber wenn es weiter nichts ist, Warduhne, so brauchst du dich keineswegs zu überhasten. Die Dame ist fort. Am besten, wir gehen ins Rauchzimmer und trinken was. Nicht wahr, Herr Quevedo?"

„Ganz wie es Ihnen beliebt", sagte der Brasilianer höflich.

Warduhne indes begann etwas Dunkles und Fernes zu ahnen. „Schitznagl", sagte er auf deutsch, „was soll das? Ich —"

„Aber bester Freund", unterbrach ihn Schitznagl auf französisch, „die erste Runde hast du sozusagen verloren, was ich persönlich durchaus bedauere, angesichts meiner wirklich freundschaftlichen Gefühle — allein, du mußt verstehen, Warduhne —"

„Ist verstehe", Warduhne warf ihm einen wütenden Blick zu, drehte sich um und stürzte hinaus. Gerade verschwand das Gefährt in die Tegetthoffstraße...

Langsam und nachdenklich ging Warduhne zu den beiden Männern zurück. Zwischen jedem Schritt und dem nächsten lag eine endlose Zeit. Beide lächelten ihm entgegen.

„Dein Gang erinnert mich an eine Prozession", sagte Schitznagl. „die aus einer einzigen Person besteht."

„Du hast recht", antwortete Warduhne sarkastisch. „die erste Runde habt ihr gewonnen. Das heißt dein Freund, der Erzherzog. Es war unverzeihlich von mir. Ich sah deinen Wagen vor der Tür stehen, ich erkannte die Livree auf den ersten Blick, und ich hätte es wissen müssen. Nichts hindert uns jetzt", setzte er lächelnd hinzu, „etwas trinken zu gehen. Aber — der Endsieg ist mir gewiß."

„Dir? Ich versteh' dich ganz und gar nicht, Warduhne. Was überhaupt hast du mit ihr zu tun? Mich interessiert das brennend. Komm", sagte Schitznagl, „du mußt uns das erzählen. Herr Quevedo, wie gesagt, ist ein intimer Freund des Erzherzogs, du kannst offen in seiner Gegenwart reden, er ist über alles informiert."

Der Brasilianer lächelte und blickte auf seine blankpolierten Fingernägel. „Sehr amüsant", sagte er, „diese Affäre. Hoffentlich kommt nichts dazwischen."

„Bestimmt kommt etwas dazwischen", versetzte Warduhne, indem er den Arm um den jungen Schitznagl legte, „gehen wir hinauf, etwas trinken. Was dazwischenkommt, Herr Quevedo, bin nämlich ich."

Schitznagl, während sie zu dritt die Treppe hinaufgingen, wandte den Kopf und betrachtete Warduhne mit forschender Neugier. „Ja, weißt du überhaupt, wer diese Frau ist, Warduhne?"

Warduhne lachte auf. „Ob ich es weiß? Seit Jahren habe ich sie mir aufs Korn genommen. Und so leid es mir auch täte, ich würde dem Erzherzog alle erdenklichen Schwierigkeiten machen, wenn —"

„Sei still", sagte Schitznagl. „Ich hör' so was nicht gern."

„Kann ich mir denken", entgegnete Warduhne kalt.

Schitznagl schien betroffen von Warduhnes Verhalten. Herr Quevedo lächelte. Die drei Männer setzten sich in ein kleines Nebenzimmer und Warduhne bestellte Champagner.

„Ich weiß nicht, Herr Quevedo", sagte Warduhne, „wie Sie über diese merkwürdige Angelegenheit denken, Sie amüsieren sich darüber, als säßen Sie in der Operette. Ich möchte daher über meine Haltung keine Zweifel aufkommen lassen. Du, Schitznagl, als Freund des Erzherzogs wirst so gut sein, ihn über meine Absichten zu informieren."

Der Freiherr von Schitznagl begann unruhig zu werden. „Geh, Warduhne", rief er klagend aus, „du sprichst so feierlich und so ernst, daß es schon nahezu unpassend wirkt. Du schiebst alles auf ein falsches Gleis So war es nicht gemeint."

„Ich weiß, wie es gemeint war", sagte Warduhne. „Ihr habt mir diese Frau ausgespannt, weil der Erzherzog mit ihr sprechen wollte, ihr wart der Meinung, daß sie mir weiter nichts bedeutet und daß ich sie kaum kenne. Ich sollte wohl über den gelungenen Spaß lachen. Aber da habt ihr euch leider geirrt. Es ist kein Spaß." (Fortsetzung folgt.)

Blick in die Heimat

Hattingen, den 22. Februar.

Die Sonne

Sonne, wenn dein goldnes Licht
Nach den grauen Wintertagen
Wieder durch die Wolken bricht,
Heben wir das Angesicht,
Dir ergriffen Dank zu sagen!

Ohne deine gütige Huld
Ist das Leben schwer zu tragen.
Dunkel wuchten Leid und Schuld,
Und das Brünnlein Ungeduld
Murmelt seine wehen Klagen.

Sonnenmutter, du allein
Läßt uns glauben, hoffen, wagen,
Und die Erde benedei'n.
Oh, gewähr' mit goldnem Schein
Uns ein Blühn und Früchtetragen!

Heinrich Anacker.

— **Eine Tagung für wehrgeistige Erziehung** fand gestern in der Aula der Oberschule für Mädchen in der Bismarckstraße für Einheiten der SA-Standarte 99 „Ruhr" statt. Der Standortführer der SA, Hauptsturmführer Werbeck, erstattete die Meldung an Standartenführer Düsterloh, der die Tagung eröffnete. Dann sprach SA-Truppführer Vorberg über den „Kampf als Lebensgesetz". Ausgehend von den Irrlehren der französischen Revolution und der unheilvollen Rolle, die das Juden- und Freimaurertum im Leben der Völker gespielt haben, bezeichnete er die Novemberrevolution 1918 als den größten Verrat, der je an einem Volke begangen worden sei. — Die wehrgeistige Erziehung will unser Volk gegen die zersetzenden Einflüsse von außen unangreifbar machen, damit es den Kampf zwischen gestern und morgen, der jetzt entschieden werde, siegreich überstehe. In diesem Kampf kann nur das Morgen siegreich sein, weil es die Zukunft ist.

Standartenführer Düsterloh gab dann noch in längeren Ausführungen Wegweisung und Ziel für die totale Kriegführung, die von jedem Volksgenossen, insbesondere aber von den Ideen- und Glaubensträgern des Führers, Einsatzwillen, Treue, Kameradschaft, Wehr- und unbedingten Siegeswillen verlangt.

— **In der gestrigen Versammlung des Gartenbauvereins** bei Rech wurde wieder viel handfeste Gartenwissenschaft vermittelt. Nach der Verteilung von Broschüren über Schädlingsbekämpfung, die Behandlung von Buschobst und Hochstämmen und der Begrüßung durch Vereinsführer Pg. Kühn ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Vereinsmitglieder Simon, Vesper und Sickermann. Dann sprach Gartenmeister Fritz Elsche über das Thema: „Welche Mengen an Saatgut und Pflanzenmaterial benötige ich zur Selbstversorgung einer vierköpfigen Familie?" Für alle Gemüsearten wurden genaue Mengenangaben gemacht und wertvolle Fingerzeige, ja geradezu gärtnerische Kniffe für die Pflanzung und Aussaat der verschiedensten Gemüse verraten. Gartenmeister Elsche wies dabei wiederholt und eindringlich darauf hin, daß durch richtige Sortenwahl und restlose Ausnützung des Gartenlandes durch Zwischen- und Nachfrucht eine weitgehende Selbstversorgung der Kleingartenbesitzer mit Gemüse erreicht und damit eine Entlastung des Gemüsemarktes erzielt werden müsse. Auf Einzelheiten des Vortrages werden wir noch unter „Winke mit dem Schüppenstiel" zurückkommen. Der lebendige Austausch von Erfahrungen während des Vortrages und bei der Aussprache bildete auch diesmal wieder einen wertvollen Bestandteil der Versammlung. Wegen der Dringlichkeit sei hier vorweg darauf hingewiesen, daß das Vorkeimen der Frühkartoffeln — soweit noch nicht geschehen, sofort begonnen werden muß. Die bereits angekündigte praktische Vorführung von Schädlingsbekämpfungsgeräten erfolgt am kommenden Sonnabend, 27. Februar, nachmittags ab 4 Uhr. Treffpunkt ist die Bäckerei Führer, Grünstraße.

*

Lebhafte Klage wird von einer ganzen Anzahl von Gartenbesitzern in Hattingen über kindliche Unarten geführt. Die Kinder haben in letzter Zeit in teilweise erheblichem Maße beim Spiel Steine in die Gärten geworfen und den Kleingärtnern dadurch Arbeit und Aerger verursacht. Besonders die Kleingärtner vom Pottacker klagen sehr über diesen unerbetenen Steinsegen. Die Eltern wollen ihre Kinder entsprechend ermahnen.

— **Sein silbernes Arbeitsjubiläum** konnte gestern bei der Leo Gottwald K.-G. (vormals Vereinigte Flanschenfabriken und Stanzwerke), Werk Hattingen, Prokurist Karl Fuhrmann feiern. Werkführung, Mitarbeiter und Freunde nahmen den Tag zum Anlaß entsprechender Ehrungen und Glückwünsch. — Auch die „H. Z." gratuliert!

Kammermusikalische Morgengabe

3. Rathauskonzert in Vormiete — Prächtiges Spiel des Enzen-Quartetts

Das dritte ordentliche Rathaus-Konzert war wieder ein künstlerischer Erfolg. Für das Häusler-Quartett, das an diesem Sonntag verhindert war, trat das bekannte Enzen-Quartett (Friedrich Enzen (Violine), Peter Klöcker (Violine), Ernst Nippes (Viola), Rudolf Eveler (Cello) aus Dortmund ein. Die Kammermusiker haben einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen und die Zuhörer waren von ihrem Spiel sehr angetan. Leider war ihnen ein Mißgeschick passiert, als auf irgendeine, noch ungeklärte Weise die Violinstimme zum Beethoven-Quartett abhanden gekommen war, so daß an seiner Stelle Haydns „Kaiserquartett" gespielt werden mußte.

Das Programm begann mit dem entzückend beschwingten Reiterquartett in g-moll von Josef Haydn, dessen letzter Satz für den Titel des Werkes verantwortlich ist. Mit der gebotenen Leichtigkeit, mit tiefer Empfindung und viel Gefühl für Zusammenspiel und gegenseitiges Verstehen wurde dies entzückende Quartett dargeboten, und das Kaiserquartett, das am Schluß des Programms stand und eigentlich jedem begeisterten Besucher von Kammerkonzerten bekannt ist, wurde mit der gleichen liebevollen Betreuung gespielt. Am bekanntesten ist der zwite Satz, der die Variationen über die Melodie des Deutschlandliedes enthält.

In der Mitte des Programms stand die Suite im alten Stil von J. Brandts Buys. Die fünfsätzige Suite stellte sich als ein Werk von außerordentlicher Melodienfetigkeit vor, das gekrönt und fein abgerundet wird durch eine tadellos gestaltete Fuge. Der Komponist ist Holländer, lebt in Deutschland und ist der Komponist der erfolgreichen Oper „Die Schneider von Schilda". Die einzelnen Sätze wurden vom Enzen-Quartett mit feiner Einfühlung in den melodiösen Stil gespielt. Die Kammermusiker hatten sichtlich Freude an der Melodienfülle und ließen es sich angelegen sein, ihre ganze Kunst auf die blühende Herausarbeitung zu verschwenden. Das Publikum dankte dem Enzen-Quartett für die schöne Morgengabe.

Hans Hollender.

„Sterne am Varietéhimmel"

Gestern nachmittag veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gemeindehaussaal wieder eine große Bühnenschau der Kleinkunst, die einen überaus guten Besuch aufwies. Der große Saal war buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt und bewies, daß die Demonstration guter Kleinkunst in Hattingen immer auf einen fruchtbaren Boden fällt. —

Die „Sterne", durchweg Künstler von Rang und Ruf, unter ihnen Ungarn und Holländer, zogen alle Register ihres vielseitigen Könnens, so daß bald im Saale eine sehr vergnügliche Stimmung herrschte. Eine gute Musikkapelle begleitete alle Darbietungen ansprechend. Wir sahen kraftstrotzende Ikarier und Gladiatoren, einen Zauberkünstler, der lebende Kaninchen auf die Bühne „zauberte", einen ganz hervorragenden komischen Jongleur, ausgezeichnete, singende Xylophonisten, zwei komische, tollpatschige Faßspringer und zwei exzentrische Tanzpaare.

Es war also alles beisammen, was der leichten Unterhaltung und Ausspannung diente, und mehr sollte dieser abseits vom Alltag liegende Abend auch nicht bezwecken.

—o—

Nachrichten aus den Aemtern

Blankenstein-Welper

— **Opferfreudigkeit der Dienstverpflichteten.** 170 deutsche Dienstverpflichtete im Wohnlager der Henrichshütte gaben ein gutes Beispiel der Opferbereitschaft, indem sie bei einer Sondersammlung 520 RM. spendeten. Das Geld wurde der örtlichen NSV für das KWHW übermittelt. Allen Spendern sei an dieser Stelle gedankt.

Stark besuchte Versammlung der Kleingärtner

Der Obst- und Gartenbauverein Welper-Blankenstein hielt am gestrigen Sonntag bei Aßhölter in Blankenstein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Pg. Gustav Brockhaus aus Welper konnte eine große Zahl von erschienenen Mitgliedern begrüßen — der Saal war überfüllt; wahrlich ein beredtes Zeichen dafür, wie sehr die Kleingärtner Wert auf Vertiefung ihrer gartenbaulichen Kenntnisse legen.

Nach der Gefallenen-Ehrung gab Vereinsführer Brockhaus den Tätigkeitsbericht aus dem Jahre 1942, aus dem zu entnehmen war, daß die Vereinsleitung vollauf ihre Pflicht getan hat, besonders durch Abhaltung von Vorträgen, Bereitstellung von Verschlußmaschinen und Kohlschaben, Lieferung von Düngemitteln, Sämereien und Pflanzgut.

Polizeimeister Pg. Vogt konnte im Kassenbericht den Nachweis führen, daß sparsam gewirtschaftet worden ist; ins neue Jahr wurde ein Bestand von 653,91 RM. übernommen und dem Kassierer Entlastung erteilt.

Alsdann nahm Gartenbauinspektor Pg. Schmitt das Wort zu seinem Vortrage. Der Vortragende forderte äußerste Förderung der Gartenarbeiten; jedes Stückchen Land müsse bewirtschaftet und das bequeme Privatleben beiseite gelassen werden. Bei den Pflanzkartoffeln sei sorgsame Behandlung notwendig; auf keinen Fall dürften sie als Eßkartoffel verwertet werden. Sämereien werden nur in beschränktem Maße verabfolgt, um eine Verschwendung, wie sie in früheren Jahren noch zu beobachten war, zu vermeiden. Die überaus große Teilnahme der Bevölkerung an den Versammlungen sämtlicher Gartenbauvereine beweise eine stärkere Anteilnahme an der Durchführung der Ernährungssicherung. Sodann gab der Vortragende eingehende, interessante Richtlinien zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung der Gärten, insbesondere über den richtigen zeitgemäßen Anbau der verschiedenen Gemüsearten und Frühkartoffeln. Gartenbauinspektor Pg. Schmitt richtete den dringenden Appell an die Erschienenen, durch Weiterverbreitung des in den Versammlungen Gehörten insbesondere an die Personen, die den Gartenbauvereinen noch nicht angehören, die Arbeit zu unterstützen.

Durch Stiftungen einiger Mitglieder wurde eine Versteigerung zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes ermöglicht, die einen Erlös von über 100 RM. erbrachte. Auf Anregung des Vereinsführers wurden weitere 100 RM. an die NSV aus der Vereinskasse überwiesen.

Buchholz-Hammertal

— **Ueber 100 RM.** wurden beim gestrigen WHW-Schießen des Schützenvereins Buchholz-Hammertal bei Steffen erzielt. Für den schönen Erfolg allen Beteiligten herzlichen Dank!

Buchholz

NSFrauenschaft — DFW. Am kommenden Donnerstag, 25. Februar, kommen wir um 15 Uhr bei Kopperschläger zusammen. Es spricht Pg. Knülle, Gruppenführer im RLB, über das Thema: „Die Volksgasmaske und ihre Bedeutung". Wir erwarten von unseren Frauen rege Beteiligung und bitten um pünktliches Erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Niederbonsfeld

— **NSFrauenschaft — DFW.** Mittwoch, 24. Februar, 15.30 Uhr, treffen sich die Mitglieder zu einem Gemeinschaftsnachmittag bei Rottberg in Nierenhof. Erscheinen ist Pflicht.

Langenberg

— **84 Jahre alt** wird heute Josef Wolff, Langenberg, Breitstraße 1. Der Altersjubilar erfreut sich verhältnismäßig guter Rüstigkeit und kann noch Spaziergänge unternehmen. — Wir wünschen ihm weitere Jahre in gleicher Gesundheit.

Linden-Dahlhausen

Frecher Schaufensterdiebstahl in Linden

In der Nacht vom 21. zum 22. Februar zertrümmerten unbekannte Täter auf der Hattinger Straße in Linden eine Schaufensterscheibe eines Fahrradgeschäftes und entwendeten aus den Auslagen ein Herren- und ein Damenfahrrad. Beschreibung der Räder: Herrensportrad Marke „Diamant" Nr. 12 102 54, hellgrau gestrichen, Bereifung schwarz 26×175 mit Torpedofreilauf; Damenfahrrad Marke „Triumph", schwarz lackiert. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Polizeidienststelle entgegen.

Heute abend 10.15 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Enkelin, Nichte, Kusine und meine liebe Braut

Elli Lenz

im blühenden Alter von 23 Jahren und 4 Monaten.

In tiefer Trauer: Wilhelm Lenz jr. und Frau Adele, geb. Sengsmann, Wilhelm Lenz sen., Hilde Lenz, Familie Helmut Höppler, Feldwebel Willi Dahlhaus, als Bräutigam (z. Z. im Osten), Familie Wilhelm Dahlhaus.

Niederstüter und Sprockhövel, den 21. Februar 1943.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Nieder-Stüter Nr. 91, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sowie für die vielen Kranzspenden danken wir herzlich.

August Kortenbreer und Frau Luise, geb. Sonnenschein, **Wilhelm Sonnenschein.**

Bochum-Dahlhausen, im Februar 1943.

Dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

August Hüsken

im Alter von 71 Jahren nach schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer: Frau Lina Hüsken, geb. Rohland, Walter Hüsken u. Frau Hedwig, geb. Kretschmann, Paul Hüsken und Frau Elisabeth, geb. Dahlbeck, Wwe. Hüsken als Mutter und 3 Enkelkinder.

B.-Linden (Hattinger Straße 913), Hattingen und Höntrop, den 21. Februar 1943.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Februar 1943, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hattinger Straße 913, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Fahrrad
möglichst guterhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. an die Heimat am Mittag, Hattingen

Schnelle Hilfe bei Fuß-Pilz-Flechte!

Viele Menschen leiden an quälendem Fußjucken und wunden, roten Stellen zwischen den Zehen. Das ist die Fuß-Pilz-Flechte. Sie ist nicht Sache mangelnder Sauberkeit, sondern eine leicht übertragbare Hautinfektion, die jeden befallen kann. Wenn Sie an Ihren Füßen solche Symptome feststellen, desinfizieren Sie sofort mit Ovis. Ovis hilft schnell u. befreit Sie von der Fuß-Pilz-Flechte.

Alpine Chemische A. G. Berlin NW 7

Junger Angestellter sucht zu sofort
möbliertes Zimmer
in Hattingen, Winz oder Linden.
Angeb. unt. Nr. 1651 an die Gesch. Hattingen.

1—2 möbl. od. leere Zimmer
mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.
Ang. unt. Nr. 1581 an die Geschst. Hattingen.

Suche Einfamilienhaus
mit Garten in Hattingen od. Umgeb. (evtl. zu kaufen). Biete 3 räum. Wohnung in Hattingen.
Angeb. u. Nr. 1763 an die Gesch. in Hattingen.

Suche zum baldigen Eintritt ein sauberes,
fleißiges Hausmädchen.
W. Kalsbach, Hattingen, Steinhagen 3.

Der Henkel war zu heiß?

– Ein für allemal den Henkel umwickeln, dann passiert's nie mehr. Jetzt natürlich gleich kühlende Brandsalbe auf die Wunde und den heilenden Schnellverband Hansaplast darüber legen. Er schützt vor Schmutz u. schmerzender Berührung.



Hansaplast hilft heilen!

---

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Für interessante Arbeiten werden laufend
Arbeiter (auch Invaliden)
eingestellt. Genehmigung des Arbeitsamtes wird erteilt.
Angeb. unt. Nr. 1586 an die Gesch. in Hattingen

Lehrmädchen
zum 1. April d. J. gesucht. Einstellungsgenehmigung des Arbeitsamtes liegt vor.
J. G. Kranz & Sohn, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, E.-Steele, Humannstraße 18.

Mehrere tüchtige Frauen
für leichte Arbeiten in meiner Verpackungsabteilung für sofort gesucht. Die Einstellung erfolgt mit Genehmigung des Arbeitsamtes.
Caspar Poullig, Langenberg-Rhld., Hauptstraße 3, Fernruf 741—743.

Brauner Damenmantel
(Hänger), Gr. 42—44 gegen dunklen **Wintermantel** zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle zu B.-Linden

Damenschuhe
Gr. 39 geg. **Knabenschuhe** Gr. 34 zu tauschen gesucht.
Zu erft. in der Gesch. d. Ztg. in B.-Linden.

2 Paar Mädchenschuhe
guterhalten, Gr. 25, gegen ein Paar Schuhe Gr. 27 zu tauschen gesucht.
Willi Hey, Hattingen, Oststraße 17.

2-flammiger Gaskocher
gegen elektr. Kochplatte (auch 2-flamm.), zu tauschen gesucht, evtl. Zuzahlung.
Welper, Schwenkamp 50 II, (Neubau).

Amtliche Bekanntmachung des Kgl. Italienischen V.-Konsulats in Dortmund:

Alle in Westfalen, Lippe und Schaumburg-Lippe ansässigen italienischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse (einbegriffen Frauen, die durch ihre Heirat die italienische Staatsangehörigkeit erworben haben), sowie alle ehemaligen jugoslavischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse, die in den an Italien angegliederten Gebieten beheimatet sind, werden ersucht, sobald als möglich im Kgl. Italienischen V.-Konsulat in Dortmund, Eisenmarkt 2, vorstellig zu werden.

Verteilung von Zuckerwaren.

In der Zeit vom 22. 2. bis 6. 3. 1943 erfolgt eine Ausgabe von 125 g Zuckerwaren je Kopf ohne Vorbestellung an Inhaber von rosa Nährmittelkarten aller Altersgruppen auf den Abschnitt N 36 der Nährmittelkarte 46. Ausländische Zivilarbeiter erhalten die Zuckerwaren auf den Abschnitt W 1/IV der Wochenkarte 4/46. Für Gemeinschaftsverpflegte, einschließlich der Arbeitergemeinschaftslager, werden Bezugscheine oder Einzelberechtigungsscheine auf Antrag des Trägers der Gemeinschaftsverpflegung bei der Hauptstelle des Ernährungsamtes im Deutschlandhaus ab 22. Februar ausgegeben. Die Einzelberechtigungsscheine sind an diejenigen Personen weiterzugeben, die sich am 22. 2. in der Gemeinschaftsverpflegung befunden haben.

Nicht bezugsberechtigt sind Inhaber von blauen Nährmittelkarten, ferner Juden, Polen, Ostarbeiter in Gemeinschaftslagern, Kriegsgefangene und Zivilgefangene.

Der Verkauf erfolgt in den einschlägigen Geschäften, die sich durch einen Aushang kenntlich machen. Der Einzelhandel hat die Ware so lange im Schaufenster gut sichtbar auszustellen, als er noch im Besitz von Ware ist. Eine Ausgabe von Zuckerwaren ohne Bezugsberechtigung ist verboten. Der Käufer ist in der Wahl des Händlers frei. Die Anlieferung der Ware erfolgt nach und nach, so daß auch der Verkauf nur nach und nach erfolgen kann. Es kann also nur ein Teil der Verbraucher die Zuckerwaren in der ersten Woche erhalten.

Die aufgeklebten Kartenabschnitte sind vom Einzelhandel in der Woche vom 22—27. März mit den Abrechnungsstellen des Ernährungsamtes gegen Empfangsbescheinigung abzurechnen. Bei der Abrechnung hat der Kleinverteiler schriftlich zu melden

a) den Bestand an Zuckerwaren am 30. 1. 1943
b) den Zugang an Zuckerwaren vom 1. 2. bis 7. 3. 1943,
c) die Ausgabe entsprechend den vorgelegten Kartenabschnitten,
d) den demnach verbliebenen Restbestand.

Ueber die Restbestände darf der Kleinhandel nicht verfügen.

Essen, den 21. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister.

Nachlaß-Versteigerung!

Am Dienstag, dem 23. Februar, 11 Uhr, versteigere ich in Essen-Uiberruhr, Langenberger Str. 468 (Haltestelle Klapperstraße) ein vollständiges Schlafzimmer und eine vollständige Kücheneinrichtung, mit allem Zubehör, öffentlich gegen zulässiges Höchstgebot gegen bar.

Farthmann, Obergerichtsvollzieher, Steele.

Katholische Kirchensteuer 1942 Oeffentliche Mahnung

Am 15. Febr. ist die Zahlung der Kirchensteuer für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1942 fällig geworden.

Gemeindemitglieder, welche mit der Zahlung der Kirchensteuer im Rückstand geblieben sind, werden gebeten, die rückständigen Beträge spätestens bis zum 2. März 1943, entweder in bar bei der **Zweigstelle des Kirchensteueramtes, E.-Steele, Humannstr. 23,** zu zahlen, oder auf unser Postscheckkonto 9719, oder auf unser Scheckkonto 331 bei der Sparkasse Zweigstelle E.-Steele zu überweisen.

Nach Ablauf der angegebenen Frist beginnt die kostenpflichtige Beitreibung.

Essen-Steele, den 20. Febr. 1943.

Gemeindeverband der kath. Kirchengemeinden der Stadt Essen, Zweigstelle des kath. Kirchensteueramtes E.-Steele.



Himbeeren, Brombeeren! Großfrüchtige, reichtr., wohlschmeck. Sort. f. Rohgenuß, Saft-, Gelee- und Marmeladenbereitg. Sortimente „Himbeeren", 10 St. 2,50 25 St. 6,— RM., Sortim. „Brombeeren" 10 St. 5—, 25 St. 11,— RM., zuzgl. 25% Frostschadenzuschl. — Rhabarber, ertragr., rotstiel, Sort., 5 St. 2,50, 10 St. 4,50 RM. Markenw.! Lenhauser Baumschulen Möllers & Co., Lenhausen (Sauerl.)

Mehrere
Haustelefon-Apparate
mögl. mit Kabel, dringend zu kaufen ges.
Caspar Poullig, Langenberg, Hauptstraße 3
Telefon 741—43.

Guterhalt. Kinderwagen
gegen Schlafzimmertapete zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. in Hattingen

Kleiderkarte
von Bochumer Str. bis Stadtmitte auf den Namen **Trude Steinbach, E.-Steele, Hangohrstraße,** verloren. Abzugeb. gegBelohnung in der Geschäftsst. in E.-Steele.

Die Beleidigung,
welche ich der Familie Heinrich Gantenberg, Altendorf-Ruhr, Hauptstraße 19, durch die Verbreitung des unwahren Gerüchtes über deren Tochter Helga zugefügt, nehme ich mit Bedauern zurück.
Frau Schweres.

Montag 22 Februar

Central Hattingen	Lichtburg Hattingen
Meine Frau Teresa	**Die unruhigen Mädchen**
Nicht für Jugendliche	Nicht für Jugendliche
Beg. 2.20, Hauptf. 3.00, 5.05, 7.20 Uhr	Täglich 2.20, 4.20, 6.30 Uhr

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Vom Schicksal verweht. Nicht für Jugendliche. Heute 4.10, 6.30 Uhr

Lindenhof-Lichtspiele / Herbede
Geliebte Welt. Jugendl. ab 14 J. zugelassen. Heute ab 6.00 Uhr

Ufa-Tonhalle / Bochum
Meine Freundin Josefine. Nicht f. Jugendl. Täglich 12.30, 3.10, 6.00 Uhr

Apollo / Bochum
Ein hoffnungsloser Fall. Nicht für Jugendliche. Täglich 2.15, 5.05 Uhr

Lichtburg / Bochum
Der Hochtourist. Nicht f. Jugendl. Täglich 2.15 und 5.15 Uhr

Weltlicht / Bochum
Dr. Crippen an Bord. Nicht für Jugendliche. Tägl. 2.15 u. 5.15 Uhr

Lichtspielhaus Marienstr. 14 **Bochum**
Frontheater. Jugendl. zugelassen
Täglich 1.00, 3.15, 5.40 Uhr

Gloria-Palast / Bochum
Rottstraße 29
Der verkaufte Großvater. Nicht f. Jugendl. Täglich 2.15, 4.20, 7.00 Uhr

Apollo / B.-Weitmar
Verlassen. Nicht für Jugendliche
Täglich 3.30, 6.45 Uhr

Walhalla / Kray-Nord
Einmal der liebe Herrgott sein
Nicht für Jugendl. Beginn 1.15 Uhr

Union-Theater Steele	Kammer-Lichtspiele Steele
Die unruhigen Mädchen	**Der Dschungel ruft**
Nicht für Jugendliche	Jugendliche zugelassen
Beginn 1.00 Uhr	Beginn 1.00 Uhr

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum
Intendant: Professor Dr. S. Schmitt.
Montag, 22. 2., 16.30—19.30 Uhr, Grün 7: „Der fliegende Holländer"
Dienstag, 23. 2., 17 bis 19.15 Uhr, Braun 6: „Das goldene Vließ", 1. und 2. Teil. (Die für den 6. Febr. gelösten Karten haben Gültigkeit.)

K. d. F.-Theater Tonhalle
Bochum
Groß-Varieté
Ab 16. Februar 1943
Neues Programm
mit
12 weltbesten Darbietungen
Täglich 2 Vorstellungen um 14.45 und 17.45 Uhr

Guterh. Schaukelpferd
zu kaufen gesucht.
Anton, Welper-Ruhr, Henschelstraße 20 L